

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Zeitungskürzel:
"Tageblatt", Riesa.

Gesetzliche
Nr. 50.

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Riesa.

Nr. 270.

Dienstag, 20. November 1906, abends.

59. Jahr

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Witterungsbedingt bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Läden 1 Mark 1 Mark 25 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 7 Pf. Auch Reisekostenrechnungen werden angenommen.

Eingetragene Nummer des Ausgabekreises bis Vormittags 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsschule: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Langer in Riesa.

Verordnung den Betrieb der Steinbrüche in den Bezirken der Königlichen Amtshauptmannschaften Großenhain und Meißen betreffend.

Wer in den Bereichen der Verwaltungsbereiche der Königlichen Amtshauptmannschaften Großenhain und Meißen

- einen neuen Steinbruch eröffnen,
- den Betrieb eines alten, verlassenen Steinbruchs wieder aufnehmen,
- in einem bestehenden Betriebe Unterhöhungen von Felswänden vornehmen will,

hat vor der Inangriffnahme hierüber schriftliche Anzeige an die betreffende Königliche Amtshauptmannschaft zu erstatten.

In der Anzeige ist genau die Lage des Bruches (Ort und Parzellenummer) sowie der Betriebsunternehmer (Eigentümer bez. Pächter) zu bezeichnen.

Der ersten Anzeige ist ein Lageplan beizufügen.

II.

Nach erfolgter Prüfung, ob bez. unter welchen Bedingungen vom Standpunkte der öffentlichen Sicherheit und Wohlfahrt der beabsichtigte Bruchbetrieb zulässig ist, erhält der Betriebsunternehmer die Betriebsvorschriften und die sonst aufzulegenden Bedingungen schriftlich zugesertigt. Mit den Unterhöhungen darf erst nach Eingang der Genehmigung begonnen werden.

III.

Die Unterhöhungsarbeiten werden in Zukunft nur in den Fällen zugelassen werden, wo eine andere Betriebsart wirtschaftlich und technisch unrentabel erscheint und die Lage des Bruches und die Art des Gesteins eine Gefährdung der Arbeiter und der Umgebung ausschließt.

IV.

Auf bereits begonnene Unterhöhungen finden diese Vorschriften gleichfalls Anwendung; die nach Nr. I erforderliche Anzeige ist alsbald und längstens binnen 1 Woche nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung zu erstatten.

V.

Die von der Königlichen Amtshauptmannschaft ausserlegten Betriebsvorschriften und sonstigen Bedingungen sowie die Unfallverhütungsvorschriften der Steinbruchsbetriebsgenossenschaft sind genau zu befolgen. Im Zuiderhandlungssalle hat der Betriebsunternehmer außer seiner Bestrafung die Schließung des Bruches zu gewärtigen.

VI.

Jeder Unternehmer hat seinen Steinbruchsbetrieb entweder selbst dauernd zu beaufsichtigen oder einen zuverlässigen sachkundigen Mann als Bruchmeister zu bestellen.

Für den Fall der Behinderung ist ein Stellvertreter vorzusehen.

Bei einem Wechsel in der Person des Unternehmers oder des Bruchmeisters ist hierauf Rücksicht zu nehmen und die erforderliche Anzeige spätestens binnen 3 Tagen zu erstatten.

VII.

Der der Königlichen Amtshauptmannschaft bezeichnete Aufsichtsführende ist persönlich für die genaue Befolgung der nach Nr. II gestellten Betriebsvorschriften und der Unfallverhütungsvorschriften verantwortlich.

Auch hat der Aufsichtsführende die Sprengarbeiten stets persönlich zu leiten und die Ausgabe der Sprengmittel selbst zu befehlen.

Er darf den Schlüssel zum Pulverhaus und der Sprengstoffniederlage nicht an dritte Personen, sondern nur an seinen Stellvertreter überlassen.

Gehen der Königlichen Amtshauptmannschaft gegen die Person eines Bruchmeisters Bedenken bei, so kann er als solcher zurückgewiesen werden.

VIII.

Soweit die Brüche bereits im Betriebe sind, sind die nach Punkt I gesetzten Unterlagen binnen 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Bekanntmachung nachzuliefern.

IX.

Jeder Bruch erhält vor der zuständigen Königlichen Amtshauptmannschaft eine Nummer zugewiesen, die am Bruche in deutlich hervortretender Weise mit mindestens 30 cm hohen Zahlen in schwarz auf weißem Grunde anzubringen ist.

X.

Unwiderrufungen gegen die vorstehenden Anordnungen werden nach § 147 Biffer 4 der Reichsgesetzesordnung mit Geldstrafe bis zu 300 M. und im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

XI.

Diese Verordnung tritt am 20. November dieses Jahres in Kraft.

Großenhain und Meißen, den 2. November 1906.

2456 E. Die Königlichen Amtshauptmannschaften.

Im Gasthof zu Pauly — als Versteigerungsort — kommt Sonnabend, den 24. November 1906, vorm. 11 Uhr, 1 dreiteiliges braunes Sofa gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 20. November 1906.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Mit Schluss dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus die Herren

Fritzsche, Röthlich, Schnauder, Schöuherr, Starke und Thost.

Zußerdem ist für den im Laufe dieses Jahres freiwillig aus dem Stadtverordneten-Kollegium ausgetretenen Herrn Restaurateur Robert Nohn für das Jahr 1907 ein Erstwähler zu wählen.

Es sind demnach 5 ansässige und 2 unansässige Bürger in das Stadtverordneten-Kollegium zu wählen.

Die Wahl findet

Donnerstag, den 29. November 1906
in der Zeit von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 2 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal statt.

Riesa, am 20. November 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Schr.

Bur öffentlichen Ausschreibung gelangt hiermit
die Beschaffung von Möbeln für den Neubau des Isolierhauses zu Riesa.

Angebotsformulare können im Stadtbauamt gegen Gestaltung der Selbstkosten entnommen werden und sind auszufüllen bis

Montag, den 26. November 1906, vormittags 10 Uhr

dasselbst wieder einzureichen.

Die Bewerber können persönlich oder durch legitimierte volljährige Vertreter der Eröffnung der Angebote bewohnen.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleibt vorbehalten.

Riesa, den 19. November 1906.

Der Rat der Stadt Riesa.

Kirchenvorstandswahl in Riesa.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus hiesigem Kirchenvorstande aus die Herren Kaufmann Vorn, Stadtrat Breitscheider, Kommerzienrat Heyn, Rechtsanwalt Dr. Wende, Privatus Ernst Friedrich Nöhrborn und Steinmechmeister Schütze. Es hat demnach eine Ergänzungswahl stattzufinden. Stimmberechtigt bei dieser Wahl sind nach dem Gesetz vom 30. März 1868 alle selbstständigen Hausväter eo-luth. Konfession, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben, verheiratet oder unverheiratet, mit Ausnahme derer, die durch Berichtung des Wortes Gottes oder unechtem Lebenswandel öffentlich, durch nachhaltige Besserung nicht wieder gehobenes Vergernis gegeben haben, oder von der Stimmberechtigung bei Wahlen der politischen Gemeinde ausgeschlossen, sowie derjenigen, denen die kirchlichen Ehrenrechte entzogen sind.

Alle stimmberechtigten Glieder von Riesa (die Landgemeinden Poppitz und Mergendorf haben diesmal nicht mitzuwählen, da ihre Vertreter nicht auscheiden) werden dringend gebeten, sich in der Zeit vom 14. Nov. mittags 12 Uhr bis 28. Nov. mittags 12 Uhr mündlich oder schriftlich zur Einzeichnung in die Wählerliste zu melden. Die Einzeichnung kann erfolgen bei den Herren Kaufmann Wenzmann, Wettinerstraße 14, Bäckermeister Peritz, Bahnhofstraße 18 und Privatus Ernst Friedrich Nöhrborn, Großenhainerstr. 30, sowie in der Matschule und in der Pfarramtsempfehlung.

Nur diejenigen, welche ihre Anmeldung in dieser bestimmten Zeit bewirkt haben, sind berechtigt zur Teilnahme an der Wahl. Die ausscheidenden Kirchenvorsteher sind wieder wählbar, mit Ausnahme des Herrn Kommerzienrat Heyn, der eine Wiederwahl abgelehnt hat.

Die Wahl erfolgt Sonntag, den 2. Dez. (1. Advent) a. c.

Die Wahlberechtigten haben sich an diesem Tage nach dem Vormittagsgottesdienste (1/2 11 Uhr) bis mittags 1/2 1 Uhr in der Sakristei der Trinitatiskirche zur Wahl einzufinden.

Es ist noch auf folgendes aufmerksam zu machen:

1. Wählbar in den Kirchenvorstand sind nur stimmberechtigte Gemeindemitglieder von gutem Ruf, bewährtem christlichen Sinn, kirchlicher Einsicht und Erfahrung, welche das 30. Lebensjahr vollendet haben (Befrei vom 30. Okt. 1896).

2. Die Wähler werden gebeten, die Namen der sechs Herren, die sie als Kirchenvorsteher wählen, auf einen Stimmzettel zu schreiben. Die Namen sollte man recht deutlich schreiben und zur Vermeldung von Verwechslungen den Vornamen oder Stand befügen.

3. Jeder Wähler hat seinen Stimmzettel persönlich an der Urne abzugeben.

Riesa, den 13. November 1906.

Der Kirchenvorstand.

Friedrich.

Die Lieferung des Bedarfs an Fleisch- und Wurstwaren für die Truppenküchen und das Lazarett der Garnison bzw. des Truppenübungsplatzes auf die Zeit vom 1. Januar b. m. 30. Juni 1907 soll

Sonnabend, den 1. Dezember 1906, Vorm. 10 Uhr im Geschäftszimmer des Proviantamtes Riesa, woselbst auch die Bedingungen zur Einziehung ausliegen, öffentlich verbunden werden. Angebote sind bis zum Beginn des Termins vorzulegen und mit der Aufschrift "Angebote auf Fleischlieferung" für die Garnison Riesa bzw. den Truppenübungsplatz Zeithain vorzulegen, an vorgenannte Stelle portofrei einzusenden.

Intendantur des XIX. (2. R. S.) Armeekorps.

Roggen, Hafser, Hen und Roggenlangstroh lauft das Proviantamt Riesa.

Öffentliche Sitzung des Gemeinderates zu Gröba

Donnerstag, den 22. November 1906, abends 8 Uhr im Gemeindeamt.

Zeugestellung: 1. Ansprach zu einem Schankeraubnisgesuche des Schneidermeisters Herrn Hermann Heyde in Gröba. 2. Vergabeung der Kohlenanfuhr für das Gaswerk auf das Jahr 1907. 3. Antrag des Schulvorstandes auf Übernahme der Schultassenverwaltung. Nichtöffentliche Sitzung.

Gröba, am 20. November 1906.

Der Gemeindevorstand.

Freibank Glaubitz

Nächsten Donnerstag, den 22. d. M. von nachmittags 3-4 Uhr Fortsetzung des Schweineleidenschaftsverlaufs.

Der Gemeindevorstand.

Die Geschäftsstelle d. BI.

müßt morgen zum **Buktag**, ebenso wie am **Totensonntag** gesetzlicher Bestimmung gemäß während des ganzen Tages
geschlossen bleiben.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 20. November 1906.

— Die diesjährige Stadtverordneten-Gründungswahl findet lt. amtlicher Bekanntmachung aus der das Näherte zu ersehen, Donnerstag, den 29. November statt.

— Am oberen Ausgänge des Stadtparkes ereignete sich heute früh in der 8. Stunde ein größerer Schiffs-Unglücksfall. Ein mit einer nach Hamburg bestimmten wertvollen Ladung Bretter und Kastholzern beladener Kahn der Firma J. C. Mitter-Königstein traf kurz nach dem Losfahren von Wörth im Fahrwasser einen Stein und erhielt dadurch ein Loch, infolgedessen das Wasser so stark in den Kahn drang, daß dieser bald daran auf Grund geriet. Das Fahrzeug liegt schräg im Strom. Der Schiffs-Verkehr ist jedoch nicht gestört. Die nötigen Rettungsarbeiten sind bereits eingeleitet worden. Kahn, Ladung und Fracht sind durch Versicherung bedeckt.

— Mit zu erhoffender Genehmigung des Rates der Stadt Riesa wird der hiesige Albert-Zweig-Verein in den nächsten Tagen seine Boten von Haus zu Haus in Riesa senden, um von den Einwohnern unserer Stadt Gaben und Geld zu erbitten, um den Fonds des vom erwähnten Vereine für das hiesige Stadtkrankenhaus gestifteten Freibettes, welches in Erinnerung an den hochseligen König Albert die Bezeichnung „König Albert-Freibett“ erhalten hat, zu vernehmen. Der opferfreudige Sinn der Vereinsmitglieder und der Mitglieder weiterer Kreise hat es zustande gebracht, daß der erwähnte Fonds zurzeit über ca. 7500 Mark Vermögen verfügt, gewiß ein schönes Zeugnis von der Wohltätigkeitsliebe unserer Mitmenschen. Der Fonds ist aber immer noch viel zu schwach, um in Wirklichkeit zu treten, dazu sind etwa 18.000 Mark erforderlich. Wenn daher die Boten des Vereins demnächst von den Bewohnern Riesas Gaben erbitten, wird dies gewiß nicht vergeblich sein, schon die Erinnerung an die Person, dessen Namen die Stiftung trägt und das Denkmal für eine gute Sache: zur Linderung von Krankheit und Not in unserer Stadt zu erwirken, wird die Herzen aller öffnen und gebensfroh stimmen. Jeder Geldbetrag, auch der kleinste, wird angenommen und kein Geber hat über die Höhe des Betrags jemand, außer seinem Gewissen, Rechenschaft abzulegen.

— Eine große Anzahl Ortsgruppen des Deutschen nationalen Handlungshilfen-Verbandes, jur. Person, Sitz Hamburg, schafft Unterrichtssabende für ihre Mitglieder und namentlich für die kaufmännischen Lehrlinge. Wie aus dem Inseratenteile ersichtlich ist, hat auch die hiesige Ortsgruppe diese Einrichtung getroffen und beginnt Donnerstag, den 22. d. M., abends 9 Uhr im Hotel Kaiserhof mit einem Stenographie-Kursus nach Babelsberger. Der Unterricht soll unentgeltlich erteilt werden und können sich Mitglieder und kaufmännische Lehrlinge daran beteiligen.

— Die nächste Generalversammlung des Verbandes Sächsischer Industrieller wird nach dem Beschluss der alljährlich stattgehabten Gesamtvorstandssitzung am 21. Februar 1907 in Dresden stattfinden. Der genannte Tag ist deshalb gewählt worden, weil er mit dem 5-jährigen Bestehen des im Jahre 1902 gegründeten Verbandes zusammenfällt.

— Der 10. Bezirk (Königreich Sachsen) des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe (Sitz München) hielt am 18. November in Bautzen i. S. eine Bezirkssammlung ab, welche seitens der Ortsgruppen, sowie Gästen zahlreich besucht war. Der 1. Bezirks-Vorsitzende Herr Max Kraus-Leipzig hielt einen fesselnden Vortrag über das Werben, Wachsen und Wirken des Verbandes, aus welchem mit ganz besonderem Interesse zu entnehmen war, daß die Streitkündigungsfalle bereit über einen ganz bedeutenden Betrag verfügt und, daß der Allgemeine Deutsche Arbeitgeber-Verband für das Schneidergewerbe die erste Vereinigung war, welche eine derartige Institution ins Leben rief. Nunmehr gab Herr Willy Rudolph-Dresden, 2. Bezirks-Vorsitzender, einen eingehenden Bericht über die Hamburger 4. Hauptversammlung. Für ihre ausführlichen Darbietungen wurde den Rednern große Anerkennung und Dank gezollt. Hierauf fand eine lebhafte, allgemeine Diskussion statt, bis die Versammlung nach vierstündigem Dauer unter allgemeiner Befriedigung endete.

— SS Eine Entscheidung des Königl. Sächs. Oberverwaltungsgerichts über die Einhaltung von Fristen bei Anfechtung von aussichtsbehördlichen Entscheidungen dürfte von allgemeinem Interesse sein. Der Bauunternehmer Hentschel in Oelsnitz bei Leipzig hatte einen Hausbau auf einem ihm gehörenden Grundstück ausgeführt, dabei aber unterlassen, einen Teil der Versicherungsbeiträge für die dabei beschäftigten Arbeiter an die Ortskassenstelle zu entrichten. Letztere forderte den rückständigen Betrag nicht von ihm, sondern von dem Privaten Thiel in Leipzig ein, weil dieser der Arbeitgeber im Sinne des Gesetzes gewesen sei. Von der Aussichtsbehörde der Kassenstelle, dem Stadtrat zu Leipzig, wurde Thiel antragsmäßig verurteilt. Darauf reichte er im August 1905 eine Eingabe bei der Kreishauptmannschaft Leipzig ein, welche die Erklärung enthieilt, er erhebe gegen den Bescheid des Stadtrats, worin

ihm die Zahlung der Kassenstellebeiträge auferlegt wurde, Beschwerde bezüglich Widerspruch und bitte, ihn von der Entstaltung dieser Beiträge zu entbinden, da er nicht der Arbeitgeber der betreffenden Personen sei. Weitere Ausführungen hat Th. erst nach Ablauf der im § 58 Absatz 1 des Krankenversicherungsgesetzes bestimmten vierwöchigen Frist bei der Kreishauptmannschaft eingereicht. Die Kreishauptmannschaft als Verwaltungsgericht hat die Klage aus formellen Gründen abgewiesen, weil sie nicht den Erfordernissen des § 34 des Gesetzes über die Verwaltungsgerichtsordnung entspreche. Das Oberverwaltungsgericht hat diese Entscheidung bestätigt und hierbei ausgesetzt bei Streitigkeiten der hier in Rede stehenden Art müsse die Anfechtung der aussichtsbehördlichen Entscheidungen, um rechtswirksam zu sein, binnen vier Wochen nach der Zusstellung mittels Klage im Wege des Verwaltungsstreitverfahrens erfolgen. Die Klage habe über einen bestimmten Antrag zu enthalten und die Person des Beklagten, sowie den Streitgegenstand genau zu bezeichnen. Diese Erfordernisse seien in dem Streitfalle nicht erfüllt. Der Vorsitzende des Verwaltungsgerichts könne zwar den Kläger auf den Mangel aufmerksam machen und zu dessen Behebung eine Nachfrist einräumen, aber ein Recht darauf siehe dem Kläger nicht zu. (Nachdruck verboten.)

* Neuhirschstein, 20. November. Heute feiert Herr Ernst Gelhaar mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Möge es dem alberen Jubelpaare vergönnt sein, die Wiederkehr des Hochzeitstages noch viele Male in der ihm verliehenen bewundernswerten körperlichen und geistigen Freiheit zu feiern.

Großenhain, 19. November. Ein dreister Dieb hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in der 3. Stunde den Stall des Haushalters Krille in Klein-Rossmann erbrochen und aus diesem eine Ziege herausgeholt. Auf dem Hofe hat er sodann das Tier abgestochen und mit einem ebenfalls aus dem Stalle weggenommenen Beile erschlagen. Ein auf dem Hofe wogendes Handleiterzäpfchen sollte offenbar zum Transport der gestohlenen Ziege dienen. Durch der letzteren Röhren wurde jedoch Frau Krille wasch, die ihrem Mann hinzurief, worauf der Dieb, seine Beute zurücklassend, in der Richtung Klein-Rossmann-Großenhain eiligt Reisau nahm. Das Beil hat er erst auf einem Radhargrundstück fortgeworfen.

Dahlen, 19. November. Der am 30. September d. J. hier verstorbene Rohhändler Franz Hensel hat in seinem Testamente nicht nur seine Arbeiter mit größeren Summen bedacht, sondern auch der Stadtgemeinde 1500 M. zu einer „Franz Theodor Hensel-Stiftung“ mit der Bestimmung überwiesen, daß die Sinsen des Kapitals am Geburtstage des Stifters, am 14. November jeden Jahres, nach dem Ermeilen des Stadtgemeinderates bzw. Schulvorstandes an fleißige Schulkinder der hiesigen Schule verteilt werden sollen.

Siebenlehn, 18. November. In der Brandangelegenheit haben hier in leichter Zeit drei weitere Verhaftungen stattgefunden. Da die bisher Verhafteten in der Mehrzahl der freiwilligen Feuerwehr Siebenlehn angehören, hat eine in diesen Tagen stattgefundene Generalversammlung die Auflösung der Wehr beschlossen und dem Stadtgemeinderat den Dienst zum 15. Februar gekündigt.

Nossen, 19. November. Um einen seltenen Lederbisschen brachte sich ein Trupp Jäger bei einer fürstlich in der Gegend von Nossen abgehaltenen Holzjagd. Aus einem an Hand eines Teiches befindlichen Schilfrohr ging vor den Treibern eine Schiepe auf und stach, ehe auf sie geschossen werden konnte, in eine Weidennutzung einer nahen Talmulde. Natürlich wurde der Vorschlag eines der Jäger, die kleine Weidennutzung gleich abzutreiben, um das seltene Wild zur Strecke zu bringen, um so lieber angenommen, als der freundliche Jagdgeber dem glücklichen Schützen, der den leckeren Vogel erlegte, diesen als sein Eigentum zu prahlen. Ach Jäger umstellten im Kreise, die Gewehre halb im Anschlag, den niedriger gelegenen Schilfrohrwinkel des dem sicherer Tode geweihten Vogels, und fast gleichzeitig trachten acht Schüsse, als dieser sich über den Spieren der Weiden zeigte. Ein jeder der acht Jäger konnte sich mit Sicherheit für den glücklichen Schützen halten und machte auf den Lederbisschen Anspruch. Fast wäre es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, wenn nicht die Treiberungen mit dem erlegten Wild rechtzeitig aus den Weiden getreten wären und ein jeder ein Stückchen von der Schiepe, die sie zum Teil von den Weiden-Spielen herabgenommen hatten, den Jägern überreicht hätte. Die Schüsse hatten den Vogel bereits in der Luft getroffen. Warum, fragt einer der Jäger, haben wir das Tier dann eigentlich getötet?

Dresden, 19. November. Gestern ist nach schwerer Krankheit der Chef des Königl. Sächs. Generalstabes, Generalmajor Georg Wermuth, verschieden.

Nadeberg, 19. November. Die Prämie der Böller-Schützenkönig-Lotterie in Höhe von 75.000 Mark fiel in die hiesige Kollektion des Kaufmanns Bruno Thum auf die Nummer 112361. Der Gewinn betrug 5 Mark. Fortuna hat hier ausnahmsweise gut gedacht und das Glück zweimal aus bedürftigen Familien zuteil werden lassen, nämlich einem Glasfertiger und einem Kutscher. — In Illersdorf brach gestern abend in der zehnten Stunde in der Scheune des Gutsbesitzers Hempel Feuer aus, das mit rasender Schnelligkeit um sich griff und schließlich auch das Seitengebäude erfaßte. Die Scheune war bis unters Dach mit Entzündstoffen gefüllt, die ebenso wie sämtliche landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen wurden. Auch zwölf Gänse fanden den Tod in den Flammen. Man vermutet auch hier wieder, wie beim letzten Brande vor drei Wochen, Brandstiftung. Der Kutscherhof hat glücklicherweise verschont.

Waldheim, 19. November. Gestern abend gegen 10 Uhr ging das Stallgebäude der Stoyschen Gastwirtschaft im Stadtteil Waldheim in Flammen auf und wurde bis auf den Grund eingeschmolzen. Eine Anzahl Gänse, die ebenfalls in dem Stallgebäude eingeschlossen waren, lachten noch in letzter Minute, dem Entzündungslohe nahe, in das Feuer gebracht werden, dagegen sind verschiedene Hühner und Tauben mit verbrannt. Die geretteten Gänse mußten sofort abgeschlachtet werden. Es wird vermutet, daß das Feuer durch die Unvorsichtigkeit eines Kindes entstanden ist, der sich gegen 8 Uhr in dem vom Brande betroffenen Gebäude mit brennender Zigarette zu Bett geben haben soll und heute mittag nach eifrigem Suchen in ganz verlohltem Zustand aufgefunden wurde.

Weitane, 18. November. Auf dem Heimweg von Göhniß nach Tautenhain traf der 19 Jahre alte Maurer Florus Krause aus Tautenhain den Dienstmeister Häring und geriet mit diesem aus geringfügigem Anlaß in Wortwechsel. Im Verlaufe des Streites zog Krause sein Taschenmesser und brachte dem Häring eine mehrere Zentimeter tiefe Wunde am Halse bei, sobald der Getroffene blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Wohl war sofort ärztliche Hilfe zur Stelle, jedoch der Zustand des Jungen ist lebensgefährlich. Der rohe Täter kam zur Haft.

Hainichen, 18. November. Der hiesige Stadtrat beabsichtigt, wie seinerzeit berichtet wurde, 14.000 M. aus dem Spezialreservfonds der Sparkasse für einen zu gründenden Industriefonds abzugewinnen. Die Kreishauptmannschaft lehnte diesen Plan anfangs ab, holte dann aber ein Gutachten der Gewerbeakademie ein, die sich wieder an den Innungsausschuß wandte. Letzterer hatte sich befahend geäußert. Der Gewerbeverein erklärte jedoch, daß sein Grund vorliege, für Hainichen einen Industriefonds zu gründen. Die Kreishauptmannschaft hat darauf das erneute Gespräch des Stadtrats abgelehnt.

Trimmitschau, 19. November. Der hiesige Gewerbeverein beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit der Frage des hierfür seit dem 1. November eingeführten 8 Uhr-Badenabslusses und kam zu dem Beschlusse, daß die gegenwärtige Regelung eine unlötbare ist, da sich aus ihr viele Unannehmlichkeiten für die Ladenbesitzer, für die Behörden und auch für die Käufer ergeben. Der Rat hiesiger Stadt soll gebeten werden, für den allgemeinen gleichmäßigen 8 Uhr-Badenabsluss bemüht zu sein. Bisher gilt der 8 Uhr-Badenabsluss nur für 12 Branchen; Blätter und Kolonial- und Grüngewerbehandlungen sowie Fleischer und Bäcker behalten den 9 Uhr-Badenabsluss.

Leipzig, 20. November. Zahlreiche hier befindliche Polen haben in einer Versammlung eine Resolution gefaßt, in der die katholische Geistlichkeit gebeten wird, nach der Frühmesse an Sonntagen eine Predigt in polnischer Sprache zu halten.

Kirchennachrichten für Riesa.

Getaufte. Rudolf Kurt, S. des Achts. Vogel, Richard Johannes, S. des Bäders W. R. Thomas. Mag Martin Hans, S. des Schlossers Wendt. Johanna Eisler, T. des Handarbeits. Voigt. Anna Martha, T. des Hammerarbeits. Jenisch. Emil Kurt, S. des Schlossers Küller. Ernst Kurt, S. des Tischlers Uhlig. Ella Elsa, T. des Handarbeits. Grundmann. Richard Gerhard Helmut, S. des Maurerpolters Bachwitz. Elisabeth Elsa, T. des Schieferdeckermeisters. Frieder. Karl Bruno, S. des Hammerarbeits. Zimmermann.

Getaufte. Friedrich Emil Bruntisch, Dreher in Cotta, und Hedwig Ida Günther in Riesa.

Beerdigte. Eine totgeb. T. des Kaufmanns H. G. Lehmann. Ein totgeb. S. des Hammerarbeits. Küller. Frau Christiane Henriette Schragel geb. Müller in Poppitz, 51 J. 9 M. 6 T. Frau Marie Auguste Günther geb. Günther, Privata, 70 J. 7 M. 18 T. Friedrich Wilhelm Richter, Arbeiter aus Riesa, 63 J. 12 T., nach Pausitz überführt.

Standesamt-Nachrichten von Riesa

auf die Zeit vom 1. bis mit 15. November 1906.

Geburten. Ein Knabe: Dem Königlichen Hauptmann Robert Clemens Schulz h. 25. 10., dem Blonier-Sergeanten Gustav Paul Löffler h. 27. 10., dem Schmiedemeister Julius Hermann Eckardt h. 28. 10., dem Hammerarbeiter Oskar Emil Schottenthaler h. 1., dem Blüger-Schulmeister Hans Reuther h. 1., dem Fabrikarbeiter Friedrich Ernst Otto Schonelle h. 4., dem Stationsassistenten 1. Kl. Gustav Arno Weigel h. 4., dem Schuhmachermeister Max Paul Grojmann h. 6., dem Handarbeiter Friedrich Hermann Ebner h. 8., dem Hammerarbeiter Friedrich Ernst Gerber h. 10., dem Schaffner an der Staatsbahn Gustav August Scheitär h. 12. Ein Mädchen: Dem Bierbrauer Carl Oswald Zöpfler h. 28. 10., dem Hammerarbeiter Gustav Adolf Greger h. 2., dem Hammerarbeiter Friedrich Moritz Müller h. 31. 10., dem Mühlensarbeiter Friedrich Max Blüggen in Poppitz, 28. 10., dem Hausarbeiter Franz Otto Wachtl h. 1., dem Königlichen Oberleutnant Friedrich Eduard Konstantin Stubmann h. 7., dem Tischler Heinrich Matz Müller h. 5., dem Trompeter-Sergeanten Gottlob Eduard Seize h. 7., dem Handarbeiter Karl Heinrich Bobig in Poppitz, 6., dem Gutsbesitzer Clemens Richard Unger in Mergendorf, 8., dem Gutsbesitzer Heinrich Hugo Curt Jülls h. 6., dem Schneidemühlenerarbeiter Friedrich Ernst Pauli in Mergendorf, 12. Außerdem 8 uneheliche Geburten.

Aufschw. Der Postassistent Richard Max Wunderlich in Schönau und Wilhelmine Helene Margaretha Schmidt h. Der Kutscher Friedrich Ernst Seier h. und Josephine Grell h. Der Schneidemühlenerarbeiter Friedrich Wilhelm Randig h. und Anna Leonhardt h. Der Sattler und Wagenbauer Ernst Otto Leher h. und Clara Thekla geb. Hering.

Eheschließungen. Der Schlosser Franz Oswald Sachse h. und Olga Hedwig Martha Reinhardt h. 8. Der Königliche Regimentsleutnant Wolfram Hugo Schulte h. und Elsa Margaretha Richter h. 5. Der Glashärtararbeiter Ernst Richard Schmidt h. und Marianne verm. Kasprzak geb. Platkowska h. 10.

Esterbfälle. Die Handelsmanns-Ehefrau Johanna Augusta Klinger geb. Götschel h. 54 J. 1. Paul Walter, S. des Artillerie-Siegmachers und Regiments-Schreiber Paul Otto Sommer h. 2 J. 1. Dora, T. der Schneiderin Martha Ida Pfleiderer, 2 T. 1. Georg Walter, S. des Schiffsmeisters Ernst Richard Schmidt h. 5 J. 2. Thella Grätz, T. des Waffenmeisters Karl Heinrich Wolf h. 4 J. 1. Die Steinmetz-Ehefrau Auguste Marie Ott geb. Hösel, 30 J. 2. Der Fahrer der 1. Batt. des 8. Infanterie-Regts. Nr. 82, früher Kaufmann Ernst Bruno Brückner h. 23 J. 2. Der Landarzt Karl August Kutsch aus Göhniß, 58 J. 2. Ein toter Knabe dem Hammerarbeiter Karl Kübler in Poppitz, 10. Die Hammer-

Silberne und vergoldete Tafeln und Gebrauchsartikel, praktische, solide und bevorzugte Hochzeits-, Paten- und Gelegenheitsgeschenke empfiehlt billig

B. Költzsch,

Wettinerstr. 37.
Gde Räume Wilh.-Platz.

Warme Unterkleidung empfiehlt billig Ernst Mittag.

Hotel zum Stern.

Donnerstag, den 22. November

2. Abonnement-Konzert

vom Trompeterkorps des 6. R. S. Jelbart-Regt. Nr. 68.

Direktion: B. Arnold, Stabstrompeter.

Aufgang 8 Uhr. Eintritt 40 Pf. Militär 25 Pf.

Nach dem Konzert Ball.

Es laden hierzu höflichst ein hochachtungsvollst.

G. Wünschmann, B. Arnold.

Familienkarten 3 Stück 1 Mt. sind im Konzertlokal und an der Kasse zu haben.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus Riesa.

Sonntag, den 25. Nov. (Totensonntag)

große öffentliche Theateraufführung,

ausgeführt vom Dramatischen Verein. Der Vorstand.

Angeblich Hemdenbarchent

Meter 35 Pf. Im Gebrauch vorzüglich.

Adolf Ackermann.

Kartoffeln

empfiehlt im ganzen und einzelnen und liefert frei Haus

H. Gruhle, Goethestraße 39.

Zwiebeln, Meze 30 Pf., b. C.

Ein Läufer

sieht zu verkaufen in Weida Nr. 16.

Auf Teilzahlung

Herren-Winter-Ueberzieher,
herren- und Kunden-Anzüge,
Damenjacketts u. Krägen, Kleider-
stücke, Bettwäsche, bunt und weiß,
Sardinen u. Vitrinen bei leichter
An- und Abzahlung. Offert erbet.
unter OK 80 in die Eßped. d. St.

Hngia-Klosett

auf jedem Abort sofort anzuschrauben.
Zug und Geruch abhaltend u. für Leidende unent-
behrlich.
Stück 22 Pf.

Preisliste mit Gutachten gratis.

Adolf Richter, Riesa

Magazin für Haus u. Herd.

Johannisbeersaft, Fenchelhonig,

Flasche 50 Pf. und 1 Mt.

Paul Koschel Nachf.

Bahnhofstraße 13.

Bei Husten,

Katarrh, Verschleimung und un-
übertrifft Hustenbonbon "Parri".
Pud. 30 Pf. Fenchelhonig und
schwarzer Johannisbeersaft, 50 u. 100 Pf.
Kleindepot: Anker-Drogerie.

Trauringe

in allen Preislagen
hält großes Lager.

B. Költzsch,

Wettinerstraße 37.

Bestes

Dreschmaschinenöl,
prima Wagenfett
in 1/4 und 1/2 Gr.-Fässchen, sowie
in Pfund-Rösschen.

Weg Wehner.

Sauerkraut, saure Gurken,

Pfefferkurken, Preiselbeeren

empfiehlt Th. Döckter.



Goldne Herren-Antler-Uhr,
3 Deckel, Gold 585, neu, für 80 Mt.
zu verkaufen Schloßstr. 26, 2. r.

Brühwurst, Pud. 10 Pf., Regensburger, Std. 10 Pf.

Knoblauchwurst, Mortadella,
Kaiserjagdwurst,

jährlich frisch, empfiehlt

Julius Göze, Fleischermstr.

Gasthof zur alten Post, Stauchitz.

Freitag, 28. November

Extra-Militärfest mit Ball

vom Musithor des Inf.-Regt. 139

aus Döbeln. Aufgang 7 Uhr. Dir.

W. Hachenberger. Eintritt 50 Pf.

Vorverkauf 40 Pf. Um recht

gähnlichen Besuch bitte

hochachtungsvoll Oew. Thieme.

Restaurant zum

Dampfbad.

Altdeutsche Weinluben.

Reichhalt. Speisen u. Stammkarte.

Döllniger Soße, J. Lichtenhainer.

— Elektrisches Pianino. —



Zum Totenfest

bietet eine reiche Auswahl von Blumenschmuck, frisch und präpariert, zu billigen Preisen.

Bei Versand nach auswärts bitte um rechtzeitige Bestellung.

Riesa, Kaiser Wilhelmplatz.

Gärtnerei Pausitz.

Restaurant Al. Ruffenhans.

Morgen Mittwoch (Bußtag) lädt zu

Kaffee, Kuchen und Eierplinsen

ergebenst ein Ew. Wagner.

Waldschlößchen Röderau.

Morgen Mittwoch zum Bußtag

lädt zu Kaffee und Eierplinsen

höflichst ein Alfred Jentsch.

Lamms Restaurant,

Röderau.

Morgen zum Bußtag lädt zu

Kaffee und Eierplinsen

ganz ergebenst ein Angenehmster Familienvorkehr.

Hochachtungsvoll Ostar Moritz.

Schützenhaus Riesa.

grosses Gänse-Essen.

Eine große Portion Gänsebraten mit Roikraut 65 Pf.

Es lädt ergebenst ein Hugo Gentzsch.

Für die vielen liebevollen Beweise der Teilnahme

durch Wort, Schrift, reichen Blumenschmuck und ehrendes

Geleit beim Begräbnis unserer so plötzlich Entschlafenen,

Frau Auguste Herzog

geb. Fritzsche,

sagen allen hiermit den herzlichsten Dank.

Besonderen Dank für den Trost aus Gottes Wort

und dem R. S. Militärvorwerk für das freiwillige Tragen

zur letzten Ruhestätte.

Dir aber, fröh Verklärte, rufen wir ein „Ruhe sanft!“

und „Habe Dank!“ in die Ewigkeit nach.

Zeithain, Gröditz, Pausitz, Weida und Viehla bei

Elsterwerda, 18. November 1906

Die tieftauernden hinterbliebenen.

Für die Ehrung durch den reichen Blumenschmuck

und das Geleit zur letzten Ruhestätte, sowie für die

vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange

unserer heiligeliebten, guten Mutter, Frau

Auguste Günther

geb. Zaencker

sagen allen unseren herzlichsten Dank.

Riesa, 20. November 1906.

Die Familien Otto Eisenreich

Ingurd Graupner

Otto Hennig.

Ortsgruppe Riesa

Abteil. Strigraphie.

Donnerstag, d. 22.

abends 9 Uhr im

Hotel Kaiserhof

Unterricht.

Um pünktliches und zahlreiches Er-

scheinen bitten der Vorstand.

Freiw Sanitätskolonne.

Nächsten Sonntag abends

8 Uhr General- Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Rassenber. 3.

Neuwahlen. 4. Verschiedenes.

Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Kolonnenführer.

Turnverein Riesa.

Nächsten Sonntag 8 Uhr abends

im Saale des Gesellschaftshauses:

Vortrag.

Um das Erscheinen der Mitglieder

bittet der Vorstand.

Heute früh 1 Uhr verschied nach

langer Krankheit mein lieber Gatte,

unser guter Vater, der Steinmeijer.

Julius Büttner.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

die tieftauernde Witwe

nebst Kindern.

Riesa, Hauptstraße 10.

Die Beerdigung findet Freitag

nachmittag 1/2, 8 Uhr von der Fried-

hofshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 10 Seiten

Todesanzeige.

Dienstag nachmittag 1 Uhr verschied noch länger schweren Leidens unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter Maria Magdalena Rätzke geb. Gethner,

im Alter von 67 Jahren.

Die tieftauernden Familien

Rätzke in Riesa, Wilhelmstraße 12,

Müller in Dresden.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/2 Uhr von

der Friedhofshalle aus statt.

1. Beilage zum „Riesener Tageblatt“.

Druck und Verlag von Vanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: T. Vanger in Riesa.

N 270.

Dienstag, 20. November 1906, abends.

59. Jahrg.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Eigener Bericht. ab Berlin, 19. November 1906.

Viel lärm um nichts! Welch' große Erwartungen hatten die Tribünenbesucher, die Kopf an Kopf gedrängt standen und sehnsuchtsvoll die Ankunft des Reichskanzlers erwarteten, welch' große Hoffnungen hatte die das Portal fast füllende Menge der Einloch Begehrden auf diesen Nachmittag gehegt! Und doch blieb es nur bei der Freude! Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte: „Der Herr Reichskanzler ist bereit, beide Interpellationen zu beantworten. Er hofft, daß dies im Laufe der nächsten 14 Tage erfolgen wird“, und verließ mit seinen Mitänen den Saal. Somit war der erste Punkt der Tagesordnung: die Fleischnotinterpellation für heute erledigt. Aber auch die zweite Interpellation des Abgeordneten Speck, betreffend Verwendung der als „Futtergerste“ verzögerten Gerste als „Malzgerste“ teilte das Schicksal ihrer Vorgängerin. Sie soll, wie Staatssekretär Freiherr von Stengel im Namen des Reichskanzlers kund und zu wissen tat, erst dann beantwortet werden, wenn die Erörterungen und Erhebungen darüber abgeschlossen sind. An den folgenden auf der Tagesordnung stehenden Vorlagen hatte das Haus wenig Interesse. Nicht viel mehr als zwei Dutzend Abgeordnete blieben im Sitzungssaale, um den Redner nicht ganz allein zu lassen. Sie lasen und schrieben, und ein Ausmerksamer rief hin und wieder ein lautes: „Sehr richtig!“ Selbst der Präsident i. W., Herr Baasche, suchte sich die Zeit durch Zeitungslesen zu vertreiben. Viel bemerk wurde ein eifriges Gespräch des Führers der Polen, v. Jazozewsky, mit dem wieder erschienenen Herrn v. Poladovsky. Aus der stolzen, hochaufrichtigen Haltung des Grafen konnte man ersehen, daß er in der Polenbewegung dem auf ihn einsprechenden Polenführer durchaus keine gemäßigteren Maßnahmen der Regierung versprochen hatte. Jedoch schien Herr v. Jazozewsky nicht trohen Mutes sich vom Grafen Poladovsky zu verabschieden. Der Gesetzentwurf betr. die Vermessung des Kontingentfußes für landwirtschaftliche Brennereien ging auf Antrag Speck mit Unterstützung aller Parteien an eine Kommission von 21 Mitgliedern, die Aenderung des Vogelschutzgesetzes auf schleunigen Antrag aller Parteien gleichfalls an eine Kommission. Die Debatte über den sog. kleinen Beleidigungsnachweis für das Handwerk trat in das Anfangsstadium; nur die Abg. Backhardt (wi.-tsch. Vereinig.) und Trimborn (Benz.) sprachen zur Sache. Schon vor 6 Uhr abends schlug der Präsident dem Hause vor, sich zu verlegen. Das hatte seinen guten Grund! Dem König von Dänemark zu Ehren findet heute im Schlosse große Hofstaat statt, zu der auch das Präsidium des Reichstages gehört. Da gibt es für die drei Herren noch allerlei vorzubereiten, um hoffähig erscheinen zu können. Und schließlich versäumte man auch heute im Reichstag durchaus nichts. Morgen 11 Uhr geht die heute abgebrochene Verhandlung weiter, dazu die Gesetzesvorlage betr. Schutz des Urheberrechtes an Photographien.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing gestern Herren von Antim-Crievon. Verschiedene Blätter verzeichnen die Meldung, daß Herr von Antim in erster Linie als Landwirtschaftsminister in Aussicht genommen sei. Ritterkonsistorat Bernd v. Antim ist als Korvetten-Kapitän abgegangen. Er ist Vorsitzender des Vorstandes der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft und seit Juni Mitglied des Herrenhauses. Außerdem ist er Mitglied des Eisenbahnrates und des Bundesökonomiekollegiums.

Die Münchner Neuesten Nachrichten veröffentlichten eine Unterredung des Kaisers mit dem Schriftsteller Dr. Ganghofer. Der Kaiser erklärte darin, er sei durch und durch Optimist und werde es bis an sein Lebensende bleiben. Er nannte sich selbst einen Mann, der von Arbeit erfüllt ist und an seine Arbeit glaubt und fügte hinzu: „Ich will vorwärts kommen, ich würde mich sehr freuen, wenn man das, was ich will, recht verstehen wollte und mich dabei unterstützen wollte.“ Man komme mit einem guten Stück Optimismus sowohl im eigenen Leben als bei den Berufsmitteln weiter, als wenn man alle Dinge mit pessimistischen Augen anschaut. Das deutsche Volk habe doch eine Zukunft, und da sei es ein Wort, das ihn immer tränke, so oft er es hört, das sei das Wort: Reichsverdrossenheit. Er arbeite ja auch unverdrossen und glaube, daß er dabei vorwärts komme. Weiter äußerte sich der Kaiser über seine Reisen, die er mache, weil er das Bedürfnis habe, von der Fülle und Schwere der Pflichten seiner Arbeiten auszuppannen. Solche Erforschungen habe man doppelt nötig, wenn man gegen viele Mißverständnisse zu kämpfen hat. „Gelingt mir etwas, so sagt alle Welt: Wer hat ihm das geraten? Mislingt mir etwas, so heißt es: Er hat es nicht verstanden. Bei Dingen, die man bei anderen Fürsten als selbstverständlich betrachtet, fragt man bei mir: Warum, und die einzige Antwort kann doch nur sein: Weil ich für das Deutsche Reich und für das deutsche Volk das Gute will.“

Die Reichsregierung sendet neuerdings Lehrer, die des Niederdeutschen oder des Holländischen mächtig sind, nach den afrikanischen Kolonien. Augenblicklich sagt das Auswärtige Amt geeignete Lehrkräfte für Deutsch-

Südwestafrika. Es handelt sich hier um Pädagogen, die sich mit den Buren verständigen können. Die geeigneten Lehrer machen vor der Abreise nach den Schulegebieten einen Kursus im Orientalischen Seminar in Berlin durch, um die Sprache der Einwohner kennenzulernen. Die Herauszählung der Lehrkräfte steht, verschiedenen Blättern zufolge, im Zusammenhang mit der Annahme der weiten Beobachtung sowohl in Ost- wie in Südwestafrika.

Mehrere am Sonntag in Saarbrücken abgehaltene Bergarbeiterkonferenzen des Saarbrücker Gebiets sprachen sich nahezu einstimmig gegen die von sozialdemokratischen Agitatoren geplante Generalstreitbewegung im deutschen Bergbau aus.

Die am 17. Juli dem Kaiser Karl-Schrein im Wachener Männer entnommenen Gemälde, die die Gebeine Karls des Großen bedecken und nach Berlin gebracht worden waren, sind gestern in feierlicher Weise in den Schrank zurückgelegt worden.

Dem Bundesrat ist, dem Vernehmen nach, ein Entwurf, betreffend die Fortführung der Eisenbahn Altdorf-Ruhb über Ruhb nach Neumarkt eingegangen, der dem Reichstage in den nächsten Tagen vorgelegt werden wird. Um diese Bahnovalage im Zusammenhang mit dem jüngst eingegangenen südwestafrikanischen Nachtragstat vertraut zu können, ist die Beratung dieses Nachtragstat auf Wunsch der Kolonialabteilung durchgeführt worden, bis die Bahnovalage dem Reichstage vorgelegt sein wird. Ursprünglich sollte der Nachtragstat schon im Laufe dieser Woche beraten werden.

Ein Rückgang des Schulstreikes, der in den letzten Tagen aus einzelnen Orten der Provinz Böhmen gemeldet wurde, ist jetzt auch in Ostrowo beobachtet worden, nachdem dort die Eltern derjenigen Kinder, die zu Ostern entlassen werden sollten, von der Kreisschulinspektion die Nachricht erhalten haben, daß die Kinder bei weiterem Beharren im Schulstreik die Schule auch nach Ostern zu besuchen haben würden. Dagegen macht sich nun auch in Berlin die polnische Agitation bemerkbar. Ein allgemeines polnisches Kirchenkomitee für Berlin und Umgegend veröffentlicht einen Aufruf an die polnischen Eltern, in dem diese aufgefordert werden, ihre Kinder nicht zu dem in der Schule veranstalteten deutschen Vorbereitungskurs für die Rechte und Kommunion zu schicken. Da dieser Unterricht nicht zu dem Lehrplan gehört, können die Kinder nicht gezwungen werden, sich daran zu beteiligen. Das Komitee hat bereits Vorbereitungen getroffen, um auch in Berlin die polnischen Kinder in ihrer Muttersprache auf ihre religiösen Pflichten vorzubereiten.

Kirche.

Nach einer Meldung der „Tgl. Btg.“ hat die Erzherzogin Karolina Maria Immakulata, Gemahlin des Prinzen Leopold August von Coburg in Wallsee, wo sie zum Besuch bei der Erzherzogin Valerie weilte, einen rechtsseitigen Schlaganfall mit Blutaustritt in das Gehirn erlitten. Sie ist des Sprechvermögens beraubt, die Arzte erhoffen aber ihre Wiederherstellung.

Bulgarien.

Die Liberalen und Sozialisten von ganz Belgien veranstalten am Sonntag für die Einführung des Schulzwanges einen gegen die klerikale Regierung gerichteten Demonstrationstag, wie ihn Belgien in ähnlicher imposanter Größe bisher wohl selten gesehen hat. Etwa 60 000 Menschen nahmen an den Bogen teil, darunter Damen und Herren aus allen Ständen und Kreisen der Bevölkerung.

Frankreich.

Der bisherige Korrespondent des „Berl. Tagebl.“, demnächstiger Chefredakteur, Herr Theodor Wolff, hat die französischen Minister Clemenceau und Pichot interviewt. Herr Clemenceau erklärte dem Deutschen gegenüber: „Die Deutschen haben, verzeihe Sie, einen Fehler: sie behandeln uns einen Moment lang mit ausgezehrten Liebenswürdigkeit und im nächsten Augenblick mit übertriebener Schröpfheit. Vor der Marokkoeffäre hatte sich die Stimmung hier sehr gebeisert, es gab viele Leute bei uns, die eine Annäherung für ganz wünschenswert hielten, und ich gebe gern zu, daß Ihr Kaiser persönlich viel dazu beigetragen hat. Dann — obwohl wir Delcassé befürchtet haben — ist die deutsche Presse über uns hergefallen, sie hat uns sogar erklärt, daß man die Milliarden, die zu einem deutsch-englischen Kriege nötig wären, bei uns holen würde. Wenn man uns angreift, so antworten wir, das ist sehr einfach. So hat man während dieser Affäre all das Terrain verloren, das in den Jahren vorher hier gewonnen worden war. Ich will keinen Krieg und wenn man den Krieg nicht will, so will man gute Beziehungen, und wenn die Beziehungen zu wünschen übrig lassen, so will man sie beseitern. Das ist mein „état d'esprit“. Ich werde erfreut sein, wenn man mir Gelegenheit gibt, in diesem Sinne zu handeln. Natürlich muß man immer stark und auf alles vorbereitet sein, aber das besagt ja noch nicht, daß man den Krieg will — im Gegenteil. Um einen Krieg zu wünschen, müßte man übrigens geradezu von Sinnen sein. Weil wir so denken, haben wir Delcassé gestützt, der zwar auch den Krieg nicht wollte, dessen Politik aber zum Kriege führen konnte. Ein Krieg wäre für alle Staaten etwas absolut Ungewisses, Unbekanntes, eine noch unbestimmbare Katastrophe; niemand kann vorher sagen, was ein solcher Krieg bringen, wohin er führen und wie er enden würde. Es wäre uns auch ganz unmöglich, eine Kriegspolitik zu treiben, denn das Parlament würde uns sofort wegjagen, wie man es mit Delcassé gemacht hat,

und das ganze Volk wäre gegen uns. Ich hoffe, Sie werden fortfahren, an der Besserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern mit zu arbeiten. Das ist auch die Aufgabe, die ich mir selber stellen werde.“ Herr Pichot sagte: „Das Mißverständnis, das sich im Augenblick unseres Amtsantritts gezeigt hat, ist hoffentlich beendet. Ich begrüße nicht, wie es je hat entstehen können. Während die Presse mich angriff, habe ich gerade von den diplomatischen Vertretern Deutschlands, die ich in Peking kennen lernte, die wärmeten Glückwunschkarten empfangen. Ich habe in Peking gerade mit dem deutschen Gesandten stets die ausgezeichnetsten Beziehungen unterhalten, und man hat manchmal sogar gefunden, ich wäre zu deutschfreundlich. Ich sehe wirklich nicht, warum wir nicht gute Beziehungen zu Deutschland haben könnten. In welchem Punkte der Welt stehen wir denn Deutschland im Wege? Und kann heute ein vernünftiger Mann noch im Ernst an Krieg denken? Heute, wo wir und auch Sie in Deutschland mit der Lösung so vieler sozialer und wirtschaftlicher Fragen zu tun haben? Das alles ist einfach lächerlich. Unsere Entente und unsere Freundschaftsbündnisse sind gegen niemanden gerichtet, sie haben keine Spize gegen Deutschland. Wir wünschen, daß unsere Beziehungen zu Deutschland sich verbessern, und wir werden unseren Wunsch in die Praxis übersetzen.“

Aus verschiedenen Orten wird der Aufmarsch von Truppen gemeldet, die zur Sicherung der Ausführung der letzten Inventuraufnahmen Verwendung finden sollen.

Zur Beratung stand gestern eine Interpellation Michel über den von der Deputiertenkammer zu Anfang dieses Jahres beschlossenen Bau von sechs Panzerschiffen. Der Interpellant beantragte, die Zahl der neu zu erbaudenden Panzerschiffe auf drei herabzusetzen, und suchte in längeren Ausführungen nachzuweisen, daß der gleichzeitige Bau von sechs Panzerschiffen vom finanziellen, sozialen und militärischen Standpunkte aus belastendste Wirkungen haben werde. Er gab weiter der Ansicht Ausdruck, Unterseeboote seien müßiger als Panzerschiffe. Er glaubte, im Falle eines Krieges mit England würde es für Frankreich vorteilhaft sein, dem regulären Seekrieg mit Geschwadern den Kaperkrieg entgegenzustellen. Was den eventuellen Krieg mit Deutschland anläge, so genüge ein gesunder Menschenverstand, um einzusehen, daß ein solcher Kampf zu Lande ausgetragen werden würde. (Sehr gut! auf mehreren Bänken). Admiral Biennais erklärte, 1871 hätten die Marinetruppen die Ehre Frankreichs gerettet. Michel rief: „Ja, aber sie dienten zu Lande und nicht zur See!“ Er fuhr dann fort: „Nehmen Sie einmal an, das deutsche Geschwader sei vor einem unserer Seehäfen. Wenn die Deutschen dann zu Lande gejagt haben, kann das deutsche Geschwader die Auslieferung der ganzen französischen Flotte verlangen.“

Rußland.

In Wirschnau sind 22 Personen verhaftet worden, die an dem Überfall auf den Postzug bei der Station St. Petersburg teilgenommen haben, darunter zwei Leiter des U-Verfaßtes. Nach den vorgenommenen Feststellungen ist der Überfall von Warschauer und Lodzer Mitgliedern der östlichen Sozialistischen Partei ins Werk gesetzt worden. Festgenommen wurden ferner noch sieben Teilnehmer an einem nicht zur Ausführung gelangten Anschlag auf einen Postzug auf der Station Samoitsch der Petersburg-Warschauer Bahn. Bei den Verhafteten wurden zehn Bomben gefunden. Ferner nahm die Polizei einen Mann fest, der im August auf den Obersten Grafen Steenbock einen Mordversuch gemacht hatte, und endlich die zwei Minder des Obersten Tatowlew. Eine Versammlung des „Bund“ und der polnischen Sozialistischen Partei wurde aufgelöst und die Teilnehmer verhaftet.

Die Versammlung des Oktoberverbandes gewinnt an Interesse dadurch, daß die gehaltenen Reden nicht nur den früheren Aufführungen des Organs des Ministerpräsidenten Stolypin, der „Rossija“, entsprechen, sondern, wie aus einer Quelle verlautet, auch die gegenwärtigen Anstrengungen der Regierung wiedergeben. Das erklärt auch den Unstand, daß der Beamte zu besonderen Aufträgen im Ministerium des Innern, Polozkem, der vorgestrichenen Versammlung beiwohnte und sich in längeren Reden im Sinne des Oktobervorstandes äußerte.

Leutnant Iwanoff d. C. in Grodno in Garnison stehenden Bataillons verwundet durch zwei Revolverschläge seines Bataillonschefes Turoff gefährlich an der Brust und töte sich dann selbst.

England.

Sonntag abend hielten die englischen Frauenrechtlerinnen eine öffentliche Versammlung in Westminster ab, um die sofortige Gewährung des Frauenwahlrechts zu verlangen. Die Reden waren in einem höchst agitatorischen Tone gehalten. Es wurde bekannt gegeben, daß die Frauenrechtlerinnen die feste Absicht haben, das Parlament nochmals persönlich zu erläutern. Miss Drummonds, eine der Führerinnen der Bewegung, erklärte, wenn auch die ganze englische Armee das Unterhaus bewachte, werden die Frauenrechtlerinnen diese zu durchbrechen wissen, um ihre Forderungen dem Parlament vorzulegen. Die Regierung werde nachgeben müssen. Verschiedene andere Reden klangen eher kriegerisch.

Marokko.

Mussul scheint nun mehr unumstrukturierter Herr in Tanger zu sein. Er hat ein Verbot erlassen, irgendwelche Landverkäufe ohne seine Genehmigung vorzunehmen, und

Die Notare, die Kaufverträge abschließen, mit Strafen bedroht. Die Spitze dieser Maßregeln richtet sich gegen die die Bandverkäufe erleichternden Bestimmungen des Algeciras-Protocols. Auch hat sich Raifults Ansehen gegenüber dem des Moghagens bei der Beurteilung dadurch dokumentiert, daß diese es vorgog, das Schlußfest des Chamabons lieber um Raifult in Binat zu feiern, als an der offiziellen Feierstätte teilzunehmen, die ein läufigliches Fiasco zu verhindern hatte.

Die Zollverwaltung stellte ein Defizit von 300 000 Pfennig fest, welches auf die Unkosten für die Reisen der deutschen und amerikanischen Gesandtschaften nach Haifa, sowie die Ausgaben für die Mehallas des Sultans in Ulus zurückzuführen sein soll.

Kapland.

Herrera ergab sich kampflos; Inspektor Adams mit 80 Mann, ferner andere Polizeiaufstellungen, darunter eine auf Kamelen, bildeten einen völligen Kordon um seine durch Wassermangel ganz erschöpfte Bande. Die Anklage wird auf Mord, Mordversuch und Raub gehen.

China.

Die chinesische Regierung hat eine Anleihe aufgenommen im Betrage von 650 000 Pfund Sterling für eine Eisenbahn Shanghai—Kanton und eine weitere Anleihe in Höhe von 1½ Millionen Pfund Sterling für eine Eisenbahn Hongkong—Kanton. Diese, die nach 50 Jahren rückzahlbar ist, ist eine fünfsprozentige zum Ausgabeburden von 95 Prozent. Nach Überwindung des Widerstandes wegen des Baues dieser Strecke hofft man die Hoffnung, daß China nunmehr auch andere Konzessionen, die bereits früher bewilligt worden sind, ausführen werde.

Deutschliches und Sachsisches.

Niesa, 20. November 1906.

Die Vertreter der sächsischen Gewerbeleute traten kürzlich in Leipzig zu einer Konferenz zusammen, deren wichtigsten Beratungsgegenstand die anstuernde Fleischsteuerung bildete. Die Erörterungen hierüber führten nach dem „Dr. Anz.“ zur Annahme einer Resolution, in der die Konferenz zunächst der Überzeugung Ausdruck gab, daß die Preise für Fleisch aller Art, herborgerufen durch die hohen Viehprixe, die hohen Böller und die hohen Abgaben für staatliche und kommunale Einrichtungen, wie sie schon seit längerer Zeit gezahlt werden müssen, eine Höhe erreicht haben, die eine ernsthafte Gefahr für die Volkswohlfahrt bedeutet. Weiter erklärte die Konferenz es für erforderlich, daß die sächsische Staatsregierung ihren ganzen Einfluß geltend mache, damit von der Reichsregierung die Einführung überdeutschen Fleisches unter Beobachtung der schon jetzt vorgeschriebenen veterinarpolizeilichen Sicherungsmaßnahmen im breitesten Maße zugelassen wird. Als weitere Mittel zur Linderung und schließlich Befriedigung der herrschenden Fleischsteuerung sah die Konferenz folgende Maßnahmen an: a. die Aufhebung der nur noch in Sachsen bestehenden staatlichen Schlachtwiefe, b. eine gründliche Revision des Gesetzes über die staatliche Schlachtwiefe, c. die Herbeiführung eines Gesetzes, wonach in Vieh- und Schlachthofbetrieben erzielte Überschüsse lediglich zur Verminderung der notwendig zu erreichenden Gebühren oder im Interesse der Vieh- und Schlachthofsanlage in sich verwendet werden dürfen, d. die wesentliche Herabsetzung der Viehzölle bei der Abfassung und beim Abschluß neuer Handelsverträge und in der Zwischenzeit Erleichterung des Grenz- und übrigen Verkehrs. Dernerhin beschloß die Gewerbeleumkonferenz, das Ministerium des Innern zu erfordern, dem Landtag einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, demzufolge die Gemeinden verpflichtet werden, Großbetriebe im Kleinhandel mit einer Umsatzsteuer zu beladen. Erforderlichfalls soll die Angelegenheit zur weiteren Beratung auf die Tagesordnung der nächstjährigen Gewerbeleumkonferenz gesetzt werden. Dort soll tatsächlich Material vorgetragen und als stenographischer Bericht der Regierung und den Ständesammern zur Kenntnis gebracht werden.

Oschatz, 18. November. Kann ein Vorstandsmitglied der allgemeinen Ortskrankenkasse gleichzeitig als Rassenbeamter Untergebener des Rentanten der Ortskrankenkasse sein? Diese Frage wollte nach dem „Apz. Tbl.“ die heilige Ortskrankenkasse zu prinzipsieller Entscheidung bringen. Der Expedient John ist nach seinem Anstellungsvertrag Untergebener des Rentanten, jedoch war er gleichzeitig Vorsitzender des Vorstandes und als solcher dem Rentanten vorgesetzt. Den Vorstz legte er allerdings nieder, als im „D. Tageb.“ auf das Unhaltbare dieses Zustandes, namentlich im Hinblick auf Revisionen der Kasse, zu denen der Vorsitzende des Vorstandes verpflichtet war, hingewiesen wurde, blieb jedoch Vorstandsmitglied. Das wurde vom Stadtrat als Auffassungsbehörde auf Anweisung seitens der Kreishauptmannschaft jedoch auch für ungültig erklärt und angeordnet, daß John eines der Rentner aufgeben müsse. In der Begründung dieser Anordnung hieß es, daß es weder mit den gesetzlichen, noch mit den statutarischen Bestimmungen sich vereinbaren lasse, daß John gleichzeitig dem Rentanten als Expedient untergeordnet und als Vorstandsmitglied vorgesetzt sei. Der Vorstand der Ortskrankenkasse erhob gegen diese Verfügung Beschwerde bei der Kreishauptmannschaft und, als diese im Sinne des Stadtrats beschieden war, beim Ministerium. Das Ministerium ließ die Frage unentschieden, ob überhaupt ein Vorstandsmitglied einer Ortskrankenkasse als Untergebener des Rentanten angestellt werden könne. Das sei von Fall zu Fall zu prüfen. Im übrigen aber wurden die Beschwerdeführer abgewiesen und ihnen aufgetragen, die Anordnungen der Kreishauptmannschaft bezügl-

des Stadtrats abzuwarten. Der Stadtrat forderte nun mehr John auf, bis spätestens Ende Oktober eines seiner Rentner niederzulegen. Das geschah jedoch nicht. Wie in der gestrigen Generalversammlung berichtet wird, ist vom Vorstande gegen diese Verfügung, da im Ministerialentscheid nur ein Entgegenstehen statutarischer — nicht gesetzlicher — Bestimmungen angenommen wurde, aufs neue bei der Kreishauptmannschaft Beschwerde eingereicht.

Bittau. Ein Kellnerinnen-Regulativ beschäftigt der hiesige Stadtrat einzuführen. Der Verkehr der Kellnerinnen mit den Gästen wird nach verschiedenen Richtungen reglementiert. Die wichtigste Bestimmung des Regulativs ist die, daß Kellnerinnen in der Zeit von Mitternacht bis früh 8 Uhr nicht mehr beschäftigt werden dürfen. Zu diesem Regulativ haben sich die Stadtverordneten nur gutdünktlich zu äußern. Eine Kreditgenossenschaft, die in erster Linie dem Kreditbedürfnisse in Handwerker- und Gewerbekreisen der hiesigen Gegend Rechnung tragen soll, wurde von hiesigen Handwerkmeistern ins Leben gerufen.

Chemnitz. Eine Luftschifferschule will in nächster Zeit der Chemnitzer Aeronaut Paul Spiegel ins Leben rufen. In dieser sollen innerhalb eines Jahres junge Leute vom 16. Lebensjahr an Ausbildung im Luftschiffahrtswesen erhalten und in der Konstruktion von Luftfahrzeugen unterrichtet werden.

Aus aller Welt.

Hamburg: Die deutsche „Arbeitgeberzeitung“ berichtet: In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde der Dampfer „Bologna“, der mit vier Wöhnen der Berliner Lloyd-Aktiengesellschaft bei Vieze verankert lag, von einer Anzahl Männer überfallen. Die Angreifer begaben sich mit Handlängen an Bord der genannten Fahrzeuge, schnitten die Schleppketten ab, zerhakten sie mit Seilen und waren einen Teil der aus Stückgütern bestehenden Ladung ins Wasser. Auch bedrohten sie die Besatzung mit Tätern. — Berlin: Gestern um 12½ Uhr mittags sprang aus dem Personenzug 769 Berlin—Görlitz kurz nach der Abfahrt von der Station Niederschönweide-Johannisthal ein Musketier des 52. Regiments aus Autobus nach Angabe von Mitreisenden absichtlich aus dem Zug und wurde schwer verletzt. Von der Eisenbahnverwaltung wurde auf schnellstem Wege für seine Überführung in das Garnisonlazarett Tempelhof gesorgt. — Der zum Tode verurteilte Raubmörder Hennig hat durch seinen Verteidiger das Wiederaufnahmeverfahren beantragt. Hennig hofft, daß er bei einer zweiten Verhandlung nicht mit dem Tode bestraft wird, sondern mit lebenslänglichem Zuchthause davonkommt. Über die Beschwerde Hennigs ist beim Kammergericht verhandelt worden und dieses hat entschieden, daß die Strafvollstreckung bis zur Entscheidung über den Antrag auszufegen ist. — Stuttgart: Am Sonntagabend hatte ein Unbekannter in Majorsuhrhorn den Posten vor der Schlosswache aufgefordert, die Wache herauszutreten. Als die Wache herausstrat, ergriff er die Flucht und konnte von den nachgesandten Polizeiwillen nicht eingeholt werden. — Magdeburg: Gestern nacht erschoß der 25-jährige Instrumentenmacher Anton Scheiner die 38jährige Witwe Anna Preißig, die Mutter von vier Kindern ist, aus Eifersucht. Dann erschoß er sich selbst. — Mainz: Als die Schülerinnen der Oberklassen einer hiesigen Volksschule in der Hochschule ein von ihnen zubereitetes Fischgericht verzehrten, erkrankten nach dem Genuss sämtliche Schülerinnen, etwa 36 an der Zahl. 24 Schülerinnen haben sich bis jetzt wieder erholt. Es ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden, ob es sich um Fischvergiftung handelt.

Wien: Der Wien-Pester Güterzug Nr. 142 stieß in der Station Parlam mit einer Dampflok zusammen. Mehrere Waggons wurden zertrümmt. Ein Dampfotivführer und ein Heizer erlitten lebensgefährliche Verletzungen. — Biel: Infolge falscher Weichenstellung ist nachts der Biel-Pester Schnellzug entgleist. Passagiere wurden nicht verletzt. — Pest: Gestern vormittag brach in der Kunstabstaltung „Urania“ ein Brand aus, durch den Bilder und sonstige wertvolle Kunstgegenstände im Werte von über 50 000 Kronen vernichtet wurden. — New York: Aus Memphis (Tennessee) meldet ein Telegramm: Während des Sturmes, der am Sonnabend Teile von Alabama, Mississippi und Tennessee heimgesucht hat, sind acht Personen ums Leben gekommen und eine große Anzahl verletzt worden. Die Saaten haben schweren Schaden erlitten. Viele Häuser sind vom Erdbeben verschwunden oder teilweise zerstört. Einige Teile des Landes sind überschwemmt. Die Eisenbahn- und Telegraphen-Verbindungen sind vielfach gestört. Es ist wohl möglich, daß sich die Zahl der Todesfälle später noch als größer herausstellen wird.

Zusgefandt.

Der allen Anhängern der Naturheilkunde wohl bekannte Reinhold Gerling, Redakteur, Oranienburg, ist, wie aus dem Justizteil ersichtlich, vom hiesigen „Verein für Gesundheitspflege“ für Donnerstag, den 22. November a. c. im Gesellschaftshause zu einem Vortrag gewonnen worden, zu welchem auch Gäste freien Zugang haben. Herr Gerling ist sowohl durch seine bedeutende schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der volkerverständlichen Gesundheitspflege („Der vollendete Mensch, die Gymnastik des Willens“ und viele andere Werke) als auch durch seine von reichem Wissen durchdrungenen und vom Geist der Begeisterung für alles Edle und Ideale getragenen Vorträge weit über die Grenzen des deutschen Vaterlandes hinaus wohlbekannt und hochgeschätzt. Es sei deshalb nicht verwunderlich, auch von dieser Stelle aus nochmals den Besuch dieses Vortrages allen Interessenten bestens zu empfehlen.

Schlachtwiehpreise
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 19. November 1906
nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung.	kg	kg
Ochsen (Auftrieb 204 Stück):	W.	M.
1. a. Vollfleische, ausgemästete höchste Schlachtwerte bis zu 6 Jahren	45-49	84-87
b. Österreichische gleichartige	47-49	86-89
2. Junge fleische, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	42-44	77-83
3. Mäßig gedrehte junge — gut gedrehte ältere	38-41	73-76
4. Gering gedrehte jeden Alters	32-37	65-72
Kalben und Kühe (Auftrieb 258 Stück):		
1. Vollfleische, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	43-46	78-81
2. Vollfleische, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	40-42	73-77
3. Ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	36-39	66-72
4. Mäßig gedrehte Kühe und Kalben	31-35	60-65
5. Gering gedrehte Kühe und Kalben	—	54-59
Kälber (Auftrieb 195 Stück):		
1. Vollfleische höchste Schlachtwerte	46-48	80-82
2. Mäßig gedrehte jüngere und gut gedrehte ältere	42-45	74-79
3. Gering gedrehte	36-41	67-73
Kälber (Auftrieb 245 Stück):		
1. Feinste Mafl. (Vollmilchmafl) u. beste Saugkälber	53-55	82-86
2. Mittlere Mafl. und gute Saugkälber	49-52	78-81
3. Geringe Saugkälber	44-48	73-77
4. Ältere geringe gedrehte (Fresser)	—	—
Schafe (Auftrieb 754 Stück):		
1. Maflämmer	46-47	87-90
2. Jüngere Maflammel	44-46	84-86
3. Ältere Maflammel	41-43	78-82
4. Mäßig gedrehte Maflammel u. Schafe (Mierschafe)	—	—
Schweine (Auftrieb 2570 Stück):		
1. a. Vollfleische der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahr	52-53	69-71
b. Fett Schweine	53-54	70-72
2. Fleischige	49-51	66-68
3. Geringe entwickelte, sowie Sauen	45-49	62-65
4. Ausländerische	—	—
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Kühen, Bullen, Kälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht.		
Wermisfate.		
Über eine schwere Schiffskatastrophe wird aus Seattle gemeldet: Der Dampfer „Dig“ wurde im Bugerhafen von dem Dampfer „Jennie“ gerammt und zum Sintern gebracht. 41 Passagiere sind ertrunken. — Seattle liegt unter dem 50. Grad nördlicher Breite, im nordwestlichen Teil der Vereinigten Staaten Amerikas, im Staate Washington. — Eine weitere Meldung berichtet, daß die Katastrophe zwei Seemeilen nördlich vom Alki Point erfolgte. Am Bord des „Dig“ befanden sich etwa achtzig Passagiere und Mannschaften. Die „Jennie“ segelte infolge des falschen Steuerns des „Dig“, der vor ihren Bug fuhr, mittin in diesen hinein und zerstörte ihn. Die „Jennie“ selbst erlitt keinen Schaden. Kapitän Vernon vom „Dig“ befindet sich unter den Getöteten; er erzählt, daß in dem Augenblick, da der Dampfer unterging, das Geschrei der in der Kabine befindlichen Frauen und Kinder entsetzlich war. Viele waren in den Trümmern eingeschlossen und konnten nicht entkommen. Die Räuber brannten noch, und er konnte die Geister der von Todesqualen Geplagten sehen. Die auf Deck befindlichen Personen glitten unter verganglichen Versuchen, sich festzuhalten, schreiend ins Wasser. Nur wer schlimmen konnte, wurde gerettet.		
Explosion auf dem Unterseeboot. Das erste Unterseeboot der deutschen Marine, das auf der Germanianerwerft erbaut ist und gegenwärtig seine Unterwasserprobefahrten vornimmt, hat bereits, kaum daß es seine Tätigkeit aufgenommen hat, einen Unfall erlitten. Durch brennende Pappwolle wurde an Bord eine Explosion hervergerufen. Einige Männer der Besatzung wurden verletzt. Das Boot befand sich nicht in Fahrt, daher gaben die durch die Explosion angerichteten inneren Beschädigungen keinen Anlaß zu einem größeren Unglücks. Es verlautet, daß die Explosion, die, wenn sie während der Fahrt passiert wäre, großes Unglück angerichtet haben würde, durch die Unvorsichtigkeit eines Matrosen entstanden sein. Nach erfolgter Reparatur wird das Reichsmarineamt das Boot, welches dann den Namen U 1 führen wird, übernehmen, da die Probefahrten des Bootes gute Ergebnisse hatten.		
Die Gefährlichkeit der Orientteppiche. In der letzten Sitzung der Pariser Akademie für Medizin wird Dr. Vidal auf die große Ansteckungsgefahr hin, die mit der Benutzung orientalischer Teppiche verbunden ist. Diese Teppiche kommen aus Ländern, in denen Krankheiten stark verbreitet sind; die Krankheiten seien sich in den Stofffasern fest und die Übertragung auf die Benutzer bleibt stets im Bereich der Wahrscheinlichkeit, solange die Gegenstände nicht mit der größten Sorgfalt desinfiziert werden. Dr. Vidal erzählt drei Fälle, die die Größe dieser Gefahr besser illustrieren, als die theoretischen Warnungen. Sie ereigneten sich erst kürzlich in Paris, im 15. Arrondissement. Ein älterer Herr, nebenbei Sammler von Teppichen, empfing einen Händler, der ihm zahlreiche orientalische Teppiche vorlegte. Schließlich kaufte er zwei japanische Tapiserien, auf denen dann das dreijährige Kind des Käufers eine Zeitspanne spielte. Acht Tage später war das Kind tot; es war von Ruhr angesteckt worden. Und einige Tage später erlitt auch der Vater einen Anfall, dem er zum Opfer fiel. Es ist also allen Liebhabern von Orientteppichen dringend zu empfehlen, sich gegen diese Gefahr selbst zu schützen, indem sie dafür sorgen, daß alle Gewebe usw. desinfiziert werden, ehe man sie im Hause benutzt.		

Das unverlässliche Los als — Haupttreffer. Auch die Haupttreffer der Lotterien haben mitunter ihre Schicksale und ihre Dämonen. So ist der Haupttreffer der Lotterie der „deutsch-böhmisches Ausstellung Reichenberg 1906“, der in einem Brillantschmuck im Werte von 20 000 Kronen bestand, den Ausstellungsunternehmern selbst zugesunken, in deren Besitz sich die Glücksnummer 47 189 befand. Und das kam so: Dreißig Tage der Lotterie waren einer Zigarrenniederlage in Wien zum kommissionsreichen Verkauf übergeben worden. Die Inhaber des Geschäfts verlaufen davon 29 Stück, mußte aber das dreißigste am Tage vor derziehung als unverlässlich nach Reichenberg zurücksenden. Aber gerade auf dieses dreißigste Los fiel der Hauptgewinn.

Der wahnsinnige Straßenbahnhüher. Ein plötzlich wahnsinnig gewordener Straßenbahnhüher trägt die Schuld an einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, der sich bei Vagnola, einem Vorort von Paris, ereignete und bei dem 15 Passagiere schwer verletzt wurden. Louis Gougon, der plötzlich in geistige Unnachahmung versiel, führte seinen Wagen ohne anzuhalten von der Place de la Concorde in schärfstem Tempo durch die beliebtesten Straßen der Stadt, bis er die Außenbezirke erreichte. In der Rue de Chateaubriant wird die Strecke ein-

gleisig. Gougon jedoch achtete nicht darauf und fuhr auf einen ihm entgegenkommenden Wagen mit voller Gewalt auf. Der Zusammenprall war tödlich. Die Passagiere beider Wagen erlitten schwere Verlebungen und mußten in den Apotheken der Nachbarschaft verbunden werden. Gougon wurde sofort verhaftet, und die polizeiliche Untersuchung ergab, daß der Mann seit dem vor einigen Monaten erfolgten Tode seines einzigen Kindes an Halluzinationen leidet, unter deren Einwirkung er sich befand, als er mit seinem Wagen durch die Straßen von Paris jagte.

Sieben Prinzen als Kläger. Ein Monstrozess, der von 1876 datiert, gelangt gegenwärtig in Paris zur Verhandlung. Es handelt sich um die Liquidation und um die Teilung der Erbschaft der verschworenen Königin Maria Christina von Bourbon, deren Grundbesitz zum Teil in Frankreich gelegen ist. Kläger sind sieben Prinzen Teil Drago; unter den 27 Befragten befinden sich der König Alfonso von Spanien, der Prinz von Asturien, der Prinz und die Prinzessin Ludwig Ferdinand von Bayern, die Infantin Eulalia von Bourbon, Gattin des Herzogs von Galliera, die Gräfin von Paris, der Fürst Adam Czartoryski usw. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

Unterm Vorstand, Herrn Carl Hartwig zu seinem morgen Mittwoch stattfindenden Wiegenseite ein donnerndes Hoch. Lieber Carl, es ist wegen? 3 von den 6 . . .

20 Mark Belohnung

zahle ich für genaue, zur gerichtlichen Anzeige und Bestrafung nötige und genügende Namhaftmachung der Person, welche meinem Kutscher am Sonntag abend im Gasthof Zahnschau die Wagendeichsel vom Landauer entwendet hat.

Th. Gaumitz, Niela.

Kleines Wagenrad Bahnhofstr. verloren. Abzug. Bettinerstr. 5.

Junger Mann sucht per 15. Dez. 06 möbliert, Zimmer, Nähe Kaiser-Wilh.-Platz. Offeren mit Preis unter A 15 in die Expedition d. St. erbeten.

Zu vermieten große Stube und Wohnküche, sowie Stallung für zwei Pferde Kaiser-Wilhelmplatz 3, 1. Sch. Schloßstr. Bahnhofstr. 3, 2. Et. I.

Eine Parterrewohnung von 4 Ziimmern mit allem Zubehör, neu vorgerichtet, noch nicht bezogen, ist weggangshalber für 1. April 1907 vom Mieter preiswert abzugeben. Offeren unter W O H in der Exped. d. St. niedergul oder zu erfr. Frdl. Wohnung nebst Sub. ist ob. Jadt. beziehb., zu verw. Elbstr. 9.

Wohnung, Stube, Kammer, monatl. 7,50 M., Stube, Kammer, Küche, monatl. 8,75 M., mit Zubehör sofort oder später zu vermieten Weiznerstraße 34.

Schöne Wohnungen mit familiarem Zubehör per sofort oder später zu beglehen. Näheres Schützenstraße 35, 2. Et. L.

Bettinerstraße Nr. 18.

Wegangshalber ist das 1. Obergeschoss nebst reichl. Zubehör und Garten sofort oder später zu vermieten. Näheres dagebst im Erdgeschoss zu erfahren.

Hypotheken-Gelder für sofort u. spätere Termine, sowie jeden Betrag hat auszureichen und vermittelt H. Röder, Dresden, Struvestr. 28.

Darlehne gibt Otto Klein, Berlin, Schönhauser Allee 128 (Rüpp). Untosten werden v. Darl. abgezogen. Keine Vorauszahlungen.

4000 Mark auf sichere Hypothek sofort oder später auszuleihen. Darauf Ressellierende wollen gesäßige Offeren mit näheren Angaben unter P. H. 4000 Postamt I Niela niederlegen.

Junger Mensch, welcher Ostern die Schule verlassen und noch Lust hat Schlosser oder Schmied zu werden, sucht Ostern Unterkommen. Werte Offeren unter J. K. postlag. Zumwählich einzusehen.



als Bestecke, Tafelgeräte in reicher, moderner Auswahl zu billigsten Preisen.

A. Herkner.

Nachlass-Versteigerung.

Donnerstag, den 22. November, von vorm. 10 Uhr an kommt in der Restauration in Lorenzkirch der Nachlass des verstorbenen Büchers Oskar Schmidt gegen bare Zahlung zur öffentlichen Versteigerung, als:

1 runder Tisch, 1 Sofa, 1 Bertilo, 1 Schreibkasten, 6 elegante geschweifte Stühle, 1 Waschtisch, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Kleiderschrank, 2 Gebett-Betten mit Unterbetten und Räßen, 2 Bettstellen, Steinzeug und Glassachen, Kleider, Wäsche, verschiedene Wirtschaftsgegenstände und anderes mehr. Lorenzkirch, den 18. November 1907. Kalitz, Ortsrichter.

Was Klein-Elschen dem Lehrer erzählt: Meine Mama gibt mir jeden Tag ein paar Täys ächte Sodener Mineral-Pastillen mit auf den Schulweg und daher kommt's, daß ich nie erkrankt bin und nie die Schule verläufen muß. Mama sagt, wer's gut mit den Kindern meint, der sollte ihnen regelmäßig Täys ächte Sodener geben. Man kaufst Täys ächte Sodener Mineral-Pastillen in sämtlichen Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen, die Schachtel zu 85 Pf. hätte sich aber vor Nachahmungen.

Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %, Traganth 0,2366 %.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

MAGGI's Würze. Stets vorrätig in allen Glaschengrößen bei G. A. Schulze, Kolonialwaren, Bettinerstraße 22.

Hausverkauf wegen Konkurses.

Das zur Konkursmasse der Firma Hermann Hanisch jun. in Bischofswerda Sa. auf Blatt 115 im Grundbuche für Niela Sa. eingetragene, an der Hauptstraße Nr. 15 gelegene massive Hausgrundstück ist aus freier Hand zu verkaufen und nimmt Gebote entgegen

Oscar Wagner, Konkursverwalter in Bischofswerda Sa.

Bootsleute

erhalten kostenlos Stellung auf Frachtschiffen bei M. 105.— Monatslohn. Sonstige Bedingungen zu erfahren bei den Hauereien des Arbeitgeberverbandes für Binnenschiffahrt und verwandte Gewerbe in Hamburg, Dövenfleet 25, in Magdeburg, Werftstr. 33/34, in Dresden, Marxstraße 17.

20- bis 25000 Mark

2. Hypothek für hiesiges Kasernengrundstück gesucht. Jezige Belastung 63 700 unter Brandkasse. Ges. Off. an Wenzel's Erben, Leipzig-Gohlis, Wiederlicher Straße 15.

Enorm groß ist meine Auswahl in bunten Bettzengen

6/4, 7/4, 8/4, 9/4, 10/4 und 12/4 Breite.

Ein Bezug mit 2 Rissen in 1/4 und 1/4 breit 3,40 M.

Adolf Ackermann.

Großes Lager am Platze. 3 Prozent Rabatt.

Schmiedegeissen

für Husbeschlag und Wagenbau auch für dauernde Winterarbeit so.

sucht bis zum 8. Dezember für gefücht. Zu erfahren

G. Ehardt, gepr. Husbeschlagsmeister. Gustav Starke, Mathildenstr.

zu verkaufen. Gustav Starke, Mathildenstr.

Off. erb. und W 11 in die Egy. d. St.

Adolf Richter, Niela.

Ein Tagelöhner

für Husbeschlag und Wagenbau auch für dauernde Winterarbeit so.

sucht bis zum 8. Dezember für gefücht. Zu erfahren

G. Ehardt, gepr. Husbeschlagsmeister. Gustav Starke, Mathildenstr.

zu verkaufen. Gustav Starke, Mathildenstr.

Off. erb. und W 11 in die Egy. d. St.

Adolf Richter, Niela.

Wetterwarte.

Barometerstand

Wetterbericht von R. Müller, Optiker.

Witterungs 12 Uhr.

10. Nov. 10. Nov.

11. Nov. 11. Nov.

12. Nov. 12. Nov.

13. Nov. 13. Nov.

14. Nov. 14. Nov.

15. Nov. 15. Nov.

16. Nov. 16. Nov.

17. Nov. 17. Nov.

18. Nov. 18. Nov.

19. Nov. 19. Nov.

20. Nov. 20. Nov.

21. Nov. 21. Nov.

22. Nov. 22. Nov.

23. Nov. 23. Nov.

24. Nov. 24. Nov.

25. Nov. 25. Nov.

26. Nov. 26. Nov.

27. Nov. 27. Nov.

28. Nov. 28. Nov.

29. Nov. 29. Nov.

30. Nov. 30. Nov.

31. Nov. 31. Nov.

1. Dec. 1. Dec.

2. Dec. 2. Dec.

3. Dec. 3. Dec.

4. Dec. 4. Dec.

5. Dec. 5. Dec.

6. Dec. 6. Dec.

7. Dec. 7. Dec.

8. Dec. 8. Dec.

9. Dec. 9. Dec.

10. Dec. 10. Dec.

11. Dec. 11. Dec.

12. Dec. 12. Dec.

13. Dec. 13. Dec.

14. Dec. 14. Dec.

15. Dec. 15. Dec.

16. Dec. 16. Dec.

17. Dec. 17. Dec.

18. Dec. 18. Dec.

19. Dec. 19. Dec.

20. Dec. 20. Dec.

21. Dec. 21. Dec.

22. Dec. 22. Dec.

23. Dec. 23. Dec.

24. Dec. 24. Dec.

25. Dec. 25. Dec.

26. Dec. 26. Dec.

27. Dec. 27. Dec.

28. Dec. 28. Dec.

29. Dec. 29. Dec.

30. Dec. 30. Dec.

31. Dec. 31. Dec.

1. Jan. 1. Jan.

2. Jan. 2. Jan.

3. Jan. 3. Jan.

4. Jan. 4. Jan.

5. Jan. 5. Jan.

6. Jan. 6. Jan.

7. Jan. 7. Jan.

8. Jan. 8. Jan.

9. Jan. 9. Jan.

10. Jan. 10. Jan.

11. Jan. 11. Jan.

12. Jan. 12. Jan.

13. Jan. 13. Jan.

14. Jan. 14. Jan.

15. Jan. 15. Jan.

16. Jan. 16. Jan.

17. Jan. 17. Jan.

18. Jan. 18. Jan.

19. Jan. 19. Jan.

20. Jan. 20. Jan.



Spielwaren-Weihnachts-Ausstellung DRESDEN

Großartige Neuheiten.

des größten und feinsten Spielwaren-Hauses Deutschland
B. A. Müller, Königl. Sächs. Hoflieferant
 Prager Strasse 32-3

Größtes Lager der berühmten S. Eisenbahnen mit Uhrwerk, Dampf und Elektricität; Fabrik-Lager Richters Unter-Steinbaulaken. — Illustrierte Preislisten von

**Tisch-Wäsche. Leinen- u. Baumwoll-Waren.
Bett-Wäsche. Leib-Wäsche.
Trikotagen. Strümpfe. Handschuhe.**

Damen-

Kleiderstoffe

Einfarbige Stoffe
Fantasie-Stoffe
Schwarze Stoffe.

Damen-Mäntel

Jacketts, Paletots
Capes
Abend-Mäntel.

Damen-Blusen

Damen-Kostüme
Kleiderröcke
Morgenkleider.

Illustrierter Katalog gratis und postfrei. — Proben und Auswahlsendungen bereitwilligst.

Robert Bernhardt

Manufaktur-
Modewaren- u. Konfektions-Haus

Dresden

Freiberger Platz 18-20.

**Gardinen. Teppiche. Tischdecken.
Reisedecken. Linoleum. Pferdedecken.**

Damen-

Kleiderstoffe

Gesellschafts-Kleiderstoffe
Braut-Kleiderstoffe
Seidenstoffe.

Kinder-Mäntel

Mädchen-Paletots
Mäntel und Capes
Knaben-Paletots.

Kinder-Kleider

Mädchen-Kleider
Knaben-Anzüge
Blusen. Hosen.

Tanz-Unterricht

im Gasthof zu Madewitz
Donnerstag, den 22. November
Damen 8-9 Uhr,
Herren 9-10 Uhr.
Werte Anmeldeungen an den
Gastwirt Max Bischke.
Hochachtungsvoll Gotts. Oeff.

Windfaden

in allen Särgen und Wickelung
größtes Lager, empfiehlt
Max Bergmann, Seilerm

Weihnachts-Arbeiten.

Artikel für
Holzbrand, Samtbrau
und Herbschnitt,

sowie Brennparate und sämtliche
Teile empfiehlt in größter
Wahl

J. Wildner, Riesa,
Kaiser Wilhelm-Platz 10.
Vertreter Nr. 222.

Dicke Stoffe

für warme Jacken, Blusen,
Hauskleider, Nöte, Bein-
kleider u. als:

Halbw. Karps.,
Mtr. von 50 Pf. an,
Damentuch,

Mtr. von 65 Pf. an,
Lama und Halblanell,

Mtr. von 90 Pf. an,
Rocklanell jede Breite,
Eleganter Kaschminkstoff
mit ganz hohem Glanz,

Mtr. 115 Pf.,
Zweiseitige Barchente,
prima Ware, ganz dic. u.
warm, Mtr. 75 Pf.

Emil Förster
Fa. Max Barthel Nach.

Stoffresten

für Kunden und Herren, auch
Kostümresten äußerst billig
S. v. Reinhardt, Wettinerstr. 2

Tuch-Reste

zu besseren Anzügen, Paletots,
Hosen, Kostümen, Jackets, Capes
Kab.-Cheviot, 80-50% billiger
a. u. Stück. Fertigung no
Wach im feinsten Stil.

Kriegel, Schneidermeister,
Carolastraße 5.

Bestes Petroleum,

stand. white,
Mtr. 16 Pf., bei 10 Mtr. à 15 Pf.

Max Mehner.

Dividendenmarken und -Bücher

bis spätestens Ende November zu
Zusammenzählen und Einschreiben
zu bringen.

Ernst Schäfer Nach



Totensonntag!

Große Auswahl in Grabschmuck

finden Sie in der

Blumenhalle „Erica“, Hauptstr. 66.

Wer Bedarf in
Möbeln und Polster-Möbeln
hat, versäume in seinem eigenen Interesse nicht, bei mir
Offerte einzuhören!

Adolf Richter, Riesa.

Iherstr. 126. Parterre und 1. Etage.
Billigste Bezugsquelle für kompl. Ausstattungen.

Joh. Hoffmann, Papierhandlung

empfiehlt zu ermäßigtem Preise Schreibmaschine, System
„Pittsburg-Visible“ wenig benutzt, wie neu.

2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: L. Banger in Riesa.

Nr. 270.

Dienstag, 20. November 1906, abends.

59. Jahrg.

Buhtagsbetrachtungen

auf Grund des Buhtagstextes (Ruf. 17, 26 - 30).

Aus dem R. S. Kirchenblatt.

Es ist noch nicht allzulange her, da durchfurchte die „Atlantic“, ein stolzer Passagierdampfer der England-Amerikanlinie, den Ozean. Alles an Bord ist wohlauß, ist, trinkt, läuft, schläft, lacht, scherzt und freut sich des sonnigen Himmels, der sich über der ruhig wogenden See wölbt. Blößlich gibt's einen furchtbaren Stoß. Das Schiff ist unvermeid auf ein Riff geraten. Unaufhaltsam stromen die Wasser ins Beck hinein. Die „Atlantic“ sinkt, neigt sich zur Seite und nach wenigen Minuten ist sie mit Hunderten von Menschenleben vom Meer verschüttungen. Nur elische Mann, darunter der Kapitän, konnten sich mittels der Boote retten.

Man stellte den Kapitän vor Gericht. „Es war alles in Ordnung“, beteuerte er, „alles in Ordnung. Nur den einen Fehler habe ich gemacht: ich war zu sicher und vertraute zu viel auf die Richtigkeit meiner Berechnungen.“

Nur einen Fehler hatte er gemacht; aber dieser eine Fehler machte alles zunichte. Er kostete ihm sein Amt, seine Ehre, sein Schiff und Hunderte von Menschenleben dazu! Nur einen Fehler: er war zu sicher gewesen.

Ob man den Kapitän wegen dieses Fehlers verurteilt hat, wissen wir nicht. Aber eins ist gewiß: wenn sich die Menschen bereit vor dem höchsten Richter über die Schiffahrt ihres Lebens werden ausweisen müssen, so wird die Entschuldigung, daß sie weiter nichts getan hätten als zu sicher auf die Richtigkeit ihrer Berechnungen vertraut, nicht hinreichend sein, um sie vor der Strafe Gottes zu schützen. An diesem einen Fehler wird nach Jesu Vorausfrage die Welt am Ende der Tage zugrunde gehen gleich der „Atlantic“ an der fleischlichen Sicherheit.

Hier liegt der eigentliche Nerv des Buhtagstextes. Und wer sich das „Dichten und Trachten“ der Menschen von heute vergegenwärtigt, wird zugeben, daß die Wahl des Textes eine sehr zeitgemäße ist. Denn nichts bedarf das gegenwärtige Geschlecht so dringlich als des aufzutretenden Juruss: „Sei nicht sicher, sondern fürchte dich!“ Denn es kommt noch ein Tag des Menschenlohnes, und der wird kommen wie in den Zeiten Noah und Dots.

„Die heilige Geschichte“, schreibt R. Kocholl (Der lezte Tag S. 38), „gleicht einer Basilika. Man geht durch die Reihen der schweren, niedrigen Säulen hindurch, darüber streng und ernst die Bilder hier der Propheten, dort der Apostel. Man geht durch den gedrängten Raum im Tämmertakt. Aber der Blick eilt deßhalb schußsicher nach der Apis hin, nach dem Abschluß der düsteren Reihe. Dort im erhöhten, hellen, lichtdurchflössenen Raum erscheint das Bild des Weltgerichts, wie er majestätisch wiederkommt zum Gerichte. — Wie in dunkler Halle alles nach diesem Abschluß, so drängt in dieser dunklen Welt die Kirche in ihrer Frendlingschaft nach jenem Schluß, da es heißt: Da ward aus Morgen und Abend der lezte Tag.“

Das Bild ist zutreffend, soweit es sich um die ältere, insbesondere um die apostolische Kirche handelt. Die Kirche der Neuzeit dagegen findet diese Welt weder so dunkel noch so unheimlich fremd, daß sie es nicht für der Mühe wert hielt, sich so behaglich als möglich darin einzurichten. Sie sieht es, die vorderen Teile der christlichen Basilika heiter und lichtvoll zu gestalten; den hinteren Teil mit dem zum Gericht kommenden Christus läßt sie zunächst im Dunkeln und zieht wohl gar einen Vorhang davor als über eine Zelle, die man am Flügeln tut „auf sich beruhen zu

lassen“. Für das moderne Empfinden ist Christus überhaupt vielmehr der Verklärer der gegenwärtigen als der Richter der zukünftigen Welt. Man spricht in unsern Tagen immer nur von „Entwicklung“, als ob auch die Menschheitsgeschichte ein Land der „unbegrenzten Möglichkeiten“ wäre wie Amerika: Das Ende aller Dinge, das Ziel und der Abschluß des Weltgeschlechens bleibt dabei in einer nebelhaften Ferne liegen, mit der es — wie man meint — nicht lohne, sich näher zu beschäftigen.

So kommt es, daß der Tag des Menschenlohnes in den Ideen und Gefühlen der Gegenwart nur eine geringe Rolle spielt. Ebedem war er der feurige Brennpunkt des christlichen Interesses; jetzt ist er vor der Kultursonne verblaßt wie der Mond am Himmel vor dem Tageslicht, das die Erde überflutet.

In der Tat, unser heutiges Geschlecht denkt eher an alle möglichen Tage als an den des Menschenlohnes. Und es hat ja so überaus viel sonstige Gedanken zu begehen: Jubiläen aller Art, silberne und goldene und diamantene, Hundertjahrfeiern und Tausendjahrfeiern, Denkmalsweihen, Zahnenweihen, Gebäubeweihen; Geburts- und Sterbefälle großer Männer; Versammlungstage wissenschaftlicher, politischer, kirchlicher, humanitärer, Berufsgenosenschaftlicher Kongresse. Und sie essen und sie trinken und sie feiern und lassen sich feiern. Und sie setzen weder Mühe noch Zeit noch Kosten, um den dentwürdigen Tag würdig vorzubereiten. Wie viele aber bereiten sich auf den Tag, wo des Menschen Sohn alle Völker versammeln wird um den Thron seiner Herrlichkeit? Man merkt sich genau den Tag, wo man einen Handel abschließen, eine Hochzeit ausrichten, ein Bauwerk gründen, einen Garten anlegen und id. weiß nicht was sonst noch vornehmen will. Aber wer denkt an den Tag, wo die große Abrechnung beginnt?

„Nur keine Angst!“ — spotten die Aufgklärten — „es ist wissenschaftlich längst erwiesen, daß es nichts ist mit dem jüngsten Tag. Er ist nicht gekommen und wird nicht kommen.“ „Und wenn er käme“ — trösten sich die Halben, die sich noch nicht ganz von den Vorurteilen der Kirche frei machen konnten — „und wenn er käme, es wird ja wohl so schwimm nicht werden, als es die Prediger auf der Kanzel machen.“ „Und wenn er kommt“ versichern die Pharisäer, die Kirchlichen — „uns kann er nichts anhaben. Es ist alles in Ordnung. Wir sind fertig; wir sind gerüstet; wir sind erbereit.“

So rechnen die Menschen und machen dabei nur den einen Fehler, daß sie zuviel auf die Richtigkeit ihrer Berechnungen bauen. Denn der Tag des Menschenlohnes hat die unheimliche Eigenschaft, daß er alle Berechnungen zuschanden macht. Er wird kommen wie in den Zeiten Noah und Dots, überraschend, entscheidend, vernichtend.

Man kann die Freuden der Zeitlichkeit mit in Gott genießen, indem man sie als Gaben Gottes hinnimmt und durch dankbare Sinn gleichsam wieder an ihn zurückgibt. Man kann sie aber auch ohne und wider Gott genießen, indem man des Gebers vergißt und im Genusse selbst den eigentlichen Lebenszweck sucht. Das Heilige gilt nicht als ein Dienst des eigenen Ichs, und es gibt eine Tätigkeit, die in Wahrheit einen Gottesdienst, einen Kultus (volere: bauen, pflanzen) im besten Sinne des Wortes darstellt.

Von der Kultur der Gegenwart wird leider nur in beschränktem Maße behauptet werden können, daß sie zugleich ein Kultus sei. Unsere Zeit tut sich viel zugute auf das,

was sie zur Förderung der Kultur gebaut und gepflanzt hat. Und ihre Leistungen sind auf diesem Gebiet in der Tat bewundernswürdig. Ob sie aber vor dem Urteil des Menschenlohnes bestehen werden, ist eine andere Frage. Denn es liegt am Tag, daß die Kulturarbeit des letzten Jahrhunderts vielfach auf Kosten der Ehre Gottes und seines Reiches geschehen ist. Während die Kultur des Mittelalters im großen und ganzen durchaus auf Gott bezogen ist, ist die neuzeitliche von Gott abgewandt, weltförmig und weltlig, vom Geiste hochmütiger Kreaturerfüllter erfüllt und darum unkomm.

Auf mittelalterlichen Bildern findet sich ungemein häufig das Gebetswort eingedrungen: O Christe, rex gloriae, veni cum pace. In dem kleinen Schweizer Wappen Schaffhausen sollen nicht weniger als 26 Bildern diese Inschrift tragen. So hat denn der Tag des Menschenlohnes heute noch unter uns seine ehernen Herolde, die es bezeugen, wie tief er sich einst in die Gemüter der Christenheit eingewurzelt hatte. Möge denn der bevorstehende Buhtag dazu beitragen, daß der Gedanke an den dies iras auch in unserem Geschlecht wieder lebendiger werden!

Das dänische Königs paar in Berlin.

Bei der Ankunft im kleinen Schloßhof stand eine Ehrenwache vom Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1. Auf dem Lustgarten nahmen der Kaiser und König einen Vorbeimarsch der sämtlichen Truppen ab; die Kaiserin und die Königin sahen dem Schauspiel von einem Fenster des Schlosses zu. Im Gardes du Corps-Saal stand dann Empfang und großer Vorritt statt. Wohnung nahmen die dänischen Majestäten in den Königsställern, wohin sie von dem Kaiser und der Kaiserin geleitet wurden. Mittags 1 Uhr fand bei Ihren Majestäten eine Familienfrühstückstafel im kleinen Speiseaal des königlichen Schlosses statt, an der außer den dänischen Majestäten teilnahmen der Kronprinz und die Kronprinzessin, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Oskar, Prinzessin Victoria Luise, Prinz und Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg, Prinz und Prinzessin Albert zu Holstein-Glückenburg, Erbprinz und Prinz Wilhelm zu Wied, Prinz Karl Anton von Hohenzollern-Giechzeitig war Marschallstafel für die Gefolge.

Im Laufe des Nachmittags stattete der König von Dänemark dem Kronprinzen, dem Prinzen Friedrich Leopold und dem Prinzen Albert von Holstein-Glückenburg Besuch ab. — Die Kaiserin und die Königin von Dänemark besuchten das Augusta-Hospital und sahen auf der Fahrt dahin das Kaiser Friedrich-Museum mit dem Denkmal des Kaisers. Später fuhr die Königin von Dänemark allein Besuch.

Mittags 8 Uhr fand im Weißen Saale des Schlosses Galatsel statt. Der König von Dänemark führte die Kaiserin, der Kaiser die Königin. Der König saß rechts vom Kaiser, die Königin links. Rechts vom König folgten die Kaiserin, Prinz Friedrich Leopold, die Kronprinzessin u. a., links der Kronprinz, Prinzessin Friederich Leopold u. a. Der Majestät gegenüber saß Fürst Bülow, rechts von ihm Graf Raben, links Gefandter Hegermann. Im Verlaufe der Tafel brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, in dem er auf den herzlichen Empfang seitens der Bevölkerung Berlins hinwies, und dem dänischen Königspaares für den Besuch dankte. Er erblickte in dem Besuch die Fortsetzung der innigen Beziehungen beider Länder zueinander, welche schon durch den von ihm hoch-

Gde. Herzen.

Roman von Erwin Friedbach. 35

„Sie brachen sich dieses Kampfes nicht zu schämen, Dora. Glauben Sie denn, ich sei während all der Zeit blind gewesen und hätte nicht bemerkt, was sich in Ihnen abgespielt?“

Doras Wangen brannten, und die tiefe Schämung ließ sie keine Worte finden.

Fran von Ast sah die ungeheure Bewegung ihres Schülings und liebkoste eine Weile schweigend die auf ihrem Arme ruhende Hand. Mein armes Kind, Sie haben keine Mutter; Sie stehen allein und sehen sich von einem Strudel erfaßt, in dem Sie sich hofflos verlieren müssen. Nehmen wir also an, meine liebe Dora, ich sei Ihre Mutter, und es handele sich darum, eine Seelenkunde zu berühren, die mir die Hand einer Mutter angreifen sollte und zu lindern vermöge. Wollen Sie Vertrauen zu mir haben, darf ich von dem sprechen, was bisher nur Gott in Ihrem Herzen geschaut?“

„Ja, meine liebe, gnädige Frau, meine hochverehrte väterliche Freundin,“ jagte Dora, ihre Verwirrung standhaft beisteuernd und überwältigt von Dankbarkeit.

„Gut; so lassen Sie sich denn vor allen Dingen sagen, daß Sie Friedensheim nicht verlassen dürfen, weil es ein unglückliches Opfer ist, das Sie sich selbst und uns allen aufrelegen.“

Dora erwartete gespannt die Erklärung dieser ihr ratselhaft erscheinenden Behauptung.

„Doch es unter den obwaltenden Umständen so kommen mußte, wie es nun in der Tat geschehen ist,“ fuhr Fran von Ast in sanftem Tone fort, „das habe ich vorausgesehen, es könnte jemand, der sich mir einigermaßen auf die natürlichen Regungen des Menschenherzens versteht, nicht verborgen bleiben. Ich sah es also unvermeidlich herannahen. Dora, und nun es da ist, müssen Sie der gewaltigen Macht führen ins Auge blicken, den Kampf anzunehmen mit Ihr und mit sich selbst, ohne an eine feige

Flucht zu denken, die nichts verbessern, sondern den Konflikt nur noch verschärfen würde. Ihnen ist eine große Aufgabe geworden, und wie Sie dieselbe lösen, darauf wird es ankommen.“

Als Dora Gedankenversunken schwieg, begann Fran von Ast nach kurzer Pause von neuem: „Ihr Fortgehen würde meinem Sohne ein Beweis sein, daß seine Macht so groß ist, um Sie zu zwingen, sich vor seinem Einfluß durch die Flucht zu retten. Das aber darf nicht sein, es wäre das offene Eingeständnis einer Schwäche, die sich in diesem Falle ein Weib dem Manne gegenüber nicht zu Schulden kommen lassen darf.“

„Friedensheim zu verlassen, fällt mit unsagbar schwer, noch viel, viel schwerer, aber ist es, auszuhalten. Ich fürchte, gnädige Frau, meine Kraft reicht dazu nicht aus.“

„Dennoch müssen Sie es unternehmen, meine liebe Dora, und meine feste Überzeugung ist: Sie können es. Jeder Mensch empfängt nur in dem Maße eine Aufgabe, als sie seiner Kraft entspricht. Ihnen ist eine ungewöhnlich schwere geworden, ich gebe es zu, aber Ihr Stolz und Ihre Größe soll darin bestehen, sich vor dem Richter Ihres eigenen Gewissens dieses hohen Gebotes bewußt zu werden und es zu erfüllen. Die Belohnung wird die Ruhe sein, die Sie dadurch allmählich erringen, und der Friede, der für Roderich zurückkehren wird. Deshalb gilt es jetzt, auszuhalten auf Ihrem Posten, den Kampf aufzunehmen und zu vollenden.“

„Ich werde es versuchen, gnädige Frau. Sie haben recht, die Flucht bleibt immer noch als letztes Mittel. Ja, ich fühle es, mein weiblicher Stolz wird das zu stande bringen, was Sie fordern.“

„Recht so, mein Kind. Ihr Fortgehen mag das letzte bleiben, und sollte es dennoch, was ich jedoch nicht glaube, notwendig sein, werde ich Ihnen den Zeitpunkt nennen. Sie sind mir lieb geworden wie eine Tochter, und als Mutter werde ich fortan für Sie handeln.“

„Vorerst gilt es vor allem, Roderich, der sich in seinem heutigen Briefe Rosamunde gegenüber vergessen hat, zu bewei-

sen, daß Sie, das scheinbar schwächere Weib, stärker sind als er. Er muß glauben, daß es Ihnen vollständig gelang, eine Reise freiwillig in sich zu erzielen, die, wie schon erwähnt, um der armen Rosamunde willen befreit werden muß. Mag sie auch ihre kleinen Fehler haben, eine Verunsicherung ihres Mannes auf diesem Gebiete verdient sie nur und niemehr, bevor müssen wir sie schützen.“

Aus der Ferne tauchten bald die Bäume von Eichhof auf, daß inmitten freier Felder lag, sichneten sich die Unruhe des Schöpfes gegen den fasten gelben Lichtschein der untergegangenen Sonne am Horizont ab.

Schweigend verfolgten die beiden Frauen die kurze Strecke ihrer einfachen Wanderung durch den herbstlich-fühligen, dünnwärtigen Wald.

Für den folgenden Nachmittag, es war Frau Theresa Geburtstag, hatte Wilma ihren Besuch angezeigt, und da Dora das Bedürfnis hinauszulommen spürte, wollte sie der Schwester ein Stück entgegen gehen.

Es hatte zu regnen aufgehört, der Wind aber wehte noch stark und schob die schweren, tiefhängenden Wolkenmassen vor sich her. Sie gingen den Strand entlang, weil man von hier aus die Helpe übersehen konnte, durch die Wilma von Hohenfähr kommen mußte.

Die Wellen glitten über das Ufer, der Wind umbrauste sie.

Einmal fiel von Westen her flüchtig ein verlorener Sonnenstrahl purpur über das Meer, färbte die Wellen glutrot, die auf dem Sande verrißenden Wassersachen mit zart verschwindender Röte, und durchdrang möglich die am Boden zerstreuenden Schaumflocken. Innerhalb weniger Sekunden war die düstere Umgebung in einen Tempel märchenhafter Pracht verwandelt.

Dora summ und summ. Langsam schleicht die finstere Gestalt der harten Notwendigkeit näher an sie heran, die Verbindung mit einem anderen, ungeliebten Mann, die alle Konflikte beseitigen würde.

140,19

verehrten hochseligen König Christian gepflogen wurden. Er betrachte es als eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn er dem Königspaar besonders dankt für die innige, warme Art und Weise, wie er im Familienkreise und im Lande des Königs aufgenommen worden sei; er hege die feste Überzeugung, daß die innigen und guten Beziehungen, welche zwischen den beiden Herrscherhäusern und Vändern hergestellt sind, auch fürderhin zum Heil und Segen beider Völker fortleben und daß der Segen Gottes darauf ruhen werde, ebenso wie er diesen herbeisehne auf das Haupt des Königs und der Königin sowie ihr gesamtes erlauchtes Haus. Der Kaiser schloß seine Rede mit einem Hoch auf die dänischen Majestäten. Die Musik spielte hierauf die dänische Hymne. König Frederik antwortete alsbald mit einem Toast auf den Kaiser. Er dankte in seiner, sowie die Mitglieder des kaiserlichen und königlichen

Hauses. Nach den Toasten schüttelten beide Monarchen sich wiederholt aufs herzlichste und wärme die Hand. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle. Der Kaiser trug dänische Admiralsuniform, während der König von Dänemark preußische Husarenuniform angelegt hatte.

Der Kaiser verlieh dem König von Dänemark die Kette zum Schwarzen Adlerorden und der Königin von Dänemark den Luisenorden mit der Jahreszahl 1813/14/15. Beim König von Dänemark erhielten Reichskanzler Fürst von Moltke den Elefantenorden, Generalstabshauptmann von Moltke die Brillanten zum Großkreuz des Dannebrogordens und der dänische Minister des Außenhandels Graf Raben den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten.



Das ist ein Paket „Kathreiner!“

Sehen Sie sich's genau an, damit Sie beim Einkauf auch wirklich den echten Kathreiners Knäpp-Matzkaffee erhalten! — Man macht gerade neuerdings die größten Anstrengungen, minderwertige Sorten durch täuschende Aufpreisungen an den Mann zu bringen!

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Feld- und Wiesen zusammenlegungs genossenschaft zu Pochra werden für Mittwoch, den 28. November, nachmittags 5 Uhr zu einer im Gasthofe zu Pochra stattfindenden Generalversammlung eingeladen. Tagessordnung: 1. Wahl eines Vorstandes und eines Stellvertreters. 2. Verschiedenes.

Pochra, den 20. November 1906.
Hermann Schwarze, Genossenschaftsvorstand.

J. J. J. Ware frisch, lecker, delikat! All. zw. 3 R.
g. Rhn. 100 ff. Sprott 20 R. Feitbill.
ob. in gl. Wert f. Niedl. 2 Doz. 50 ff marinierte S. Her.
u. f. Becher. 1 Sil. ff. Rauchlachs 2 sette Hale u. 100
Sardell. g. G. Degener, Ölseiferei Swinemünde 9.

Gdse Herzen.

Nomau von Erwin Friedbach. 36

Sie erschauert. Ein unausprechliches Grauen durchzieht sie bei dem Gedanken, die Frau des Grafen Mender zu werden. Aber es muß sein, denn auch die Aussicht, bei wildfreudigen Menschen noch einmal zu beginnen in abhängiger, dienender Stellung, ist ihr unerträglich. Nur geht noch nicht! Und mit der Angst der Vergewaltigung suchte sie der Erinnerung an dieses Fletcherliche zu entkommen.

Dora geht weiter und blickt spärlich über den hier abzweigenden Weg, der quer durch die Heide führt. Ganz hinten wird eine einzelne Frauengestalt sichtbar, deren Schatten röhrt sich undeutlich vom grau nebligen Hintergrund ab. Ungleich fliegt der Wind umgedrückte Reisenschirm hoch empor und durch die Luft davon. Von der Wucht des fast zum Sturm ausgetretenen Windes gezwungen, geht die Gestalt nach vorne gebogen, tapfer dem Ungezähmten des wilden Gefahren standhalternd. Das ist Wilma die unentwegte, unermüdliche! Dora kommt sich kleinlich und verzogen vor neben der Schwester, die, von keinem Lebenstrümmer gebogen, standhaft ihren Weg verfolgt.

„Guten Tag, Dora! Wenig schläfe, so wäre ich auf alleinem Fert, an einem Schirm hängend, als Luftballon nach Friedensheim geflossen. Wie töricht ist es hier in der Heide, die recht wenig Federlesens mit uns winzigen Menschenkindern macht!“

„Du siehst ja ganz strahlend aus, Wilma!“

„Ja, das hat auch keine Gründe. Erstens bin ich ganz weg von dem Idyll bei Frau Nektor, so sanfter ist alles in dem Schulhaus, so friedhelig, Dora; alle Wunden fangen an zu heilen. Heute morgen waren wir in der Kirche, der junge Pfarrer Wigand predigte einfach, aber erhebend. Aufzudenken und gestärkt verließ ich das Gotteshaus. Dann hinaus durch Sturm und Weiter nach Friedensheim zu meinen Lieben, nichts sollte mich abhalten. Und wie ich draußen bin, tollaus hätte ich mich wünschen, Dora, der Wind hätte es nämlich darauf abgeschlagen, Street mit

mit anzufangen, aber ich habe ihm ins Gesicht geschlagen und gedacht: Beause nur, Du Unhold, meinen Schirm faust! Du mir schon entreihen, aber Wilma besiegt Du nicht.“

„Weißt Du auch, Wilma, daß Du eine Lebenskünstlerin bist? Selbst das Alltäglichste betrachtest Du mit Sonntagsangeln und schaust irgend etwas hübsches heraus, wonan Du Dich erfreuen laumst. Du bist reich! An Deiner Wiege stand die Göttin des Frohsinns und schenkte Dir das Schöne: den Humor, die echte, reine Heiterkeit.“

„Kann wohl sein, Dora, wen die Vorstellung einen dunklen Weg führt, dem gab sie auch eine Beichte mit, um sich zurecht zu finden. So gleicht sich alles aus, keiner ist im Grunde schlimmer daran als der andere. Ich sage, die Sonne spiegelt sich in jedem Tautropfen,“ wie viel mehr nicht in eines Menschen Auge. Wir sollen nur sehen lernen, und ein Sonnenbild leuchtet uns aus allem.“

Sobald nach ihrer Ankunft auf Friedensheim trafen auch Graf Mender und ein benachbarter Gutsbesitzer ein, so daß Frau Theresia von Aß ihre Whistpartie haben konnte.

Wilma aber, die für Vorhens Suppe ein Kleid nähte, hatte an diesem denkwürdigen Nachmittag eine Entdeckung gemacht, die sie eigentlich berührte.

Man befand sich in Frau Theresias Saloon mit seinen behaglichen Säcken und lauschigen Blätzen. Da bemerkte sie das versteckt an der Wand neben dem Kamin in geschwungtem Eichenrahmen hängende Bild eines noch jugendlichen Mannes, das ihr lebhaftes Interesse erregt und ihr zugleich ausnehmend gefiel. Eine freie, charaktervolle Stirn, um die sich in schön geschwungenem Aufzug das zurückgewundene dunkle Haar zog, eine kleine, gerade Nase, über den Lippen ein Bräsch, der Gesamtausblick geistvoll, kühn und doch nicht ohne Güte. Ein liebenswürdiges Antlitz, ähnlich dem Roderich von Aß, von dem das Auge sich nur ungern trennt.

„Wer ist das, Vorhens?“

„Otel Henning, Papas Bruder; Grohmann sagt, er kommt wohl niemals wieder, er ist gewiß gestorben.“

„Also der verlorene Sohn,“ dachte Wilma. Sie betrachtete ihn von neuem lange Zeit. Der sah nicht im entferntesten aus wie ein verlorener Sohn. Schade, daß er in der Fremde hätte sterben und verderben müssen.

„Sicherlich war er nicht schlecht gewesen, nur verkehrt und dadurch auf Abwege geraten. Sie verstand jetzt Frau von Aß besser, die tieftraurende Mutter, die unverkennbar unter dem Schmerz um den verschollenen gelebten Sohn hinstieß.“

„Weißt Du das Neueste, Dora?“ fragte sie später beim Abschiednehmen scherzend. „Meine Seele hat sich als ein photographischer Apparat entpumpt; ich trage ein Bild darin, das nicht wieder heraus will. Verucht es auf Wahrheit, daß man sich in ein Bild verlieben kann, so würde ich alte törichte Person wirklich glauben, nur sei es heute so ergangen.“

„Leider wäre das eine recht unglückliche Liebe, meine arme Wilma.“

„Wer weiß?“ entgegnete diese lächelnd, „zum mindesten erlebt das Ideal niemals Enttäuschung, und das ist schon etwas wert.“

„Es fügt sich im Leben oft recht wunderbar, Wilma, und, es könnte wohl sein, daß die Bekanntschaft Henning von Aß in Natur. Die vorbehalten wäre. Frau Theresia erzählte mir heute früh von einem Traum, den sie gehabt, und aus dem sie überzeugendvoll seine Rückkehr deuteten zu dürfen glaubte. Sie habe ihn, einen weltmännigen Wanderer, einsam durch die Heide gehen sehen, der Richtung nach Friedensheim zu, ob nun als verkommenes Bagabünd, oder als wohlbestellter Mann, wisse sie nicht, kommen aber würde er der Ahnung ihres Mutterherzens auf folge ohne Zweifel. Sie wollte auch nicht sagen: als gebesserter Mensch, denn er sei niemals schlecht, nur grenzenlos leichtsinnig gewesen. In ihr regte sich das Empfinden wie die Vorbereitung auf einen Feiertag.“ 140,18

Kleiderstoffe Max Dresslers

DRESDEN
Pragerstr. 12.
Konfektion. Seinen-
und Baumwollwaren.



Hand in Hand

mit mäßigem Preis muss die gute Qualität einer Ware geben. Hierin liegt der Hauptvorzug der beliebten Delikatess-Margarine Solo in Carton, für deren frische und feinste Qualität auf jedem Paket durch Datum-aufdruck garantiert wird. Fordern Sie ausdrücklich

SOLO in Carton.

Lotterie

XII. Sächs. Pferdezucht-Ausstellung

Ziehung am 4. Dezember 1906

3300 Gewinne, als

15 Gebrauchspferde, 65 goldene, silberne usw. Taschenuhren und andere nützliche Gebrauchsgegenstände.

Der Verlauf der Gewinne nach außenwärts erfolgt ohne Berechnung der Verpackung unanständig.

Lospreis 1 Mark. 11 Lose = 10 Mark.

Porto und Ziehungsliste 20 Pf., bez. 30 Pf. bei 11 Losen. — Zu bezahlen auch gegen Nachnahme durch das Sekretariat des Dresdener Neubverein, Dresden, Prager Straße 6, I, oder in den mit Plakaten versehenen Geschäften.

Kirchennachrichten.

Riesa:

Am 2. Landeskulturtage 1906.
Predigtzeit für den Hauptgottesdienst:
Vorm. 17.25–30.

Predigtzeit für den Nachmittagsgottesdienst:
Mitt. 15.15.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
(Pastor Beck); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion (Pastor Schneider); nachm. 5 Uhr Predigtgottesdienst mit Kommunion nach der Predigt (Pastor Friedrich).

Zur Teilnahme an den Kommunionen am Kulturtage und Totensonntage werden insbesondere auch die in den letzten Jahren konfirmierten bringend eingeladen.

Barby mit Zahndhausen:

Vortag, den 21. Novbr.
Vorm. 8 Uhr Beichte.
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. 1/2 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Weida:

2. Kult- und Betttag.
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahls.
Abends 5 Uhr Beichte und Abendmahlfeier.

Gröba:

Am Kulturtage vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, danach Beichte und Abendmahlfeier, P. Burkhardt; nachm. 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Glaubitz und Schildau:

Mittwoch, den 21. November
Landeskulturtag.

Glaubitz:

Festliche vorm. 1/2 Uhr. Beichte und 1/2 Uhr. Abendmahl nachm. 1/2 Uhr.

Schildau:

Beichte und 1/2 Uhr. Abendmahl vorm. 11 Uhr.

Zeithain:

Am 2. Landeskulturtage, d. 21. Nov. vorm. 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und im Anschluß daran Feier des heil. Abendmahls.
Am Donnerstag, den 22. Nov. 06, vorm. 10 Uhr Militärcommunion des Truppenübungsplatzes Zeithain.

Küstrin:

2. Landeskulturtag, Mittwoch, 21. Nov. vorm. 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Gottesdienst und im Anschluß daran Feier des heil. Abendmahls.

Am Sonntag, den 23. Nov. 06, vorm. 10 Uhr Militärcommunion des Truppenübungsplatzes Küstrin.

Wörlitz:

Katholische Kapelle, Riesa,
Friedrich-August-Straße.
Mittwoch, den 21. Nov. vorm. 9 Uhr
Gottesdienst. Abends 1/2 Uhr Andacht mit geistl. Musikaufführung. Amwendend Sc. Bischof. Bischof Dr. Alois Schäfer aus Dresden.